

# Jugend in München

## Teil II<sup>1)</sup>

### Wichtige Ergebnisse in Stichpunkten

#### Lebensunterhalt

Erwerbstätigkeit <sup>2)</sup> :	46% der männlichen Jugendlichen (männl. Gesamt-Erwerbstätigenquote: 58%) 48% der weiblichen Jugendlichen (weibl. Gesamt-Erwerbstätigenquote: 38%)
Wirtschaftszweige <sup>2)</sup> :	Gesundheits- und Veterinärwesen: 6.800 jugendliche Frauen Elektrotechnik: 3.600 jugendliche Männer Friseur- und sonstiges Körperpflegegewerbe: von allen Frauen 45% jugendlich Reparatur von Kraftfahrzeugen: von allen Männern 38% jugendlich
Bevorzugter Beruf <sup>2)</sup> :	Jugendl. Frauen: 23% (11.000) Bürofachkräfte Jugendl. Männer: 6,5%(3.072) Bürofachkräfte
Erwerbslosigkeit <sup>2)</sup> :	6.400 Jugendliche, darunter 56% Männer, sind erwerbslos. Jeder 7. Erwerbslose ist unter 25 Jahre.
Sozialhilfeempfänger:	Knapp 10.000 jugendliche Sozialhilfeempfänger. Jeder 7. Sozialhilfeempfänger ist jugendlich: hiervon jeder 6. Mann, aber nur jede 8. Frau.
Wohnen <sup>2)</sup>	40.000 Single-Haushalte Jugendlicher, d. i. 1/5 aller Jugendl. (bzw. jeder 8. Münchner Single-Haushalt) hiervon: mit nur 1 Wohnraum: 70% mit Miete unter 600,- DM: 80%

#### Bildung

Höchster Schulabschluß <sup>2)</sup> :	Männer: 39% Hauptschule 32% (Fach-)Abitur 22% Realschule 7% Berufliche Schulabschlüsse Frauen: 30% Realschule 29% (Fach-)Abitur 28% Hauptschule 13% Berufliche Schulabschlüsse
--	---

Volkshochschulteilnehmer: 9.000 Jugendliche: Jeder 4. Volkshochschulteilnehmer ist jugendlich, davon 2/3 weibl.; Fremdsprachen von beiden Geschlechtern am meisten belegt (je 30%)

Studenten: LMU: 23.000 (davon 57% Frauen) = 36% aller Studenten (WS '92).  
Studenten werden älter: Jugendlichenquote sinkt innerhalb von 7 Jahren um 10%-Punkte.  
Bevorzugte Studienrichtungen bei Männern: Jura, Medizin, Betriebswirtschaft; bei Frauen: Sprach- und Literaturwissenschaft, Jura, Medizin

TU: 12.400 (davon 25% Frauen) = 57% aller Studenten (WS '92). Jugendlichenquote sinkt innerhalb von 5 Jahren um 7%-Punkte.  
Bevorzugte Studienrichtungen bei Männern: Maschinenwesen; bei Frauen: Landwirtschaft, Gartenbau

**Wahlen** Wahlbeteiligung der unter 25jährigen bleibt im Wahljahr 1990 gut 10%-Punkte hinter der allgemeinen Wahlbeteiligung zurück.  
Stärkste Jugendquote bei den Wählern der „Grünen“.

<sup>1)</sup> Teil I ist erschienen in Heft 5/1993. – <sup>2)</sup> Volkszählung 1987.

## Der Lebensunterhalt der Jugendlichen

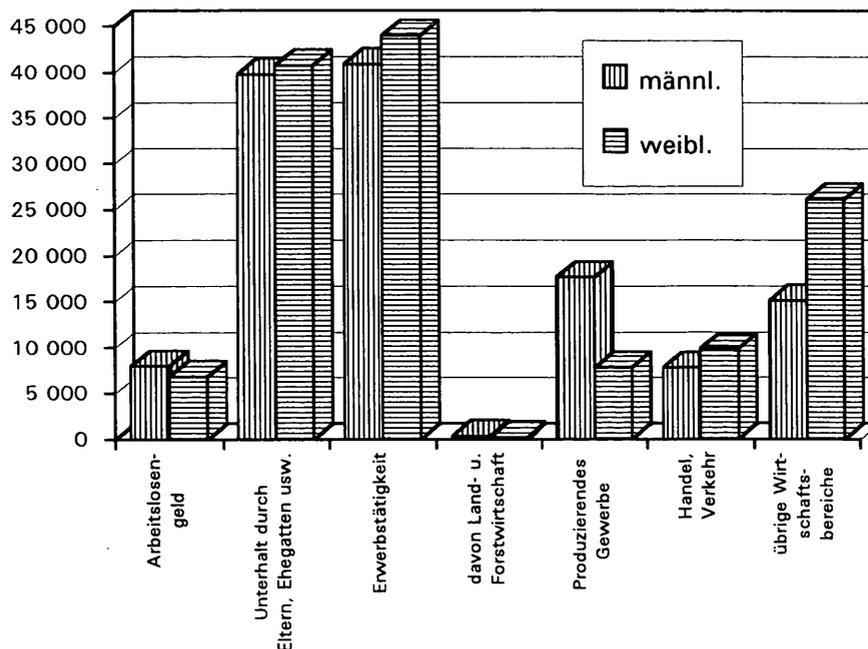
Den Mikrozensus (1 % Stichprobe) einmal ausgenommen, werden verschiedene Daten, insbesondere aus dem sozialen und sozial-ökonomischen Bereich, ausschließlich anlässlich von Volkszählungen erhoben und seitens der amtlichen Statistik in großem Umfang aufbereitet und veröffentlicht. Da der Mikrozensus allerdings aus methodischen Gründen für die Stadt nur bedingte Auswertungsmöglichkeiten bietet, muß für die nachfolgend behandelten Themen ausschließlich auf Daten des vergangenen Zensus (1987) zurückgegriffen werden, um zu einigermaßen verlässlichen Aussagen über die Situation in der Landeshauptstadt zu kommen.

Anlässlich der vergangenen Volkszählung wurde auch nach dem überwiegenden Lebensunterhalt gefragt, sodaß im Rahmen einer Auswertung nach Altersgruppen entsprechende Ergebnisse für die jugendliche Bevölkerung ermittelt werden können. Es liegt auf der Hand, daß mit zunehmendem Alter in der ausgewählten Lebensphase die Erwerbstätigkeit zunimmt und der Unterhaltsbedarf durch Eltern oder andere Angehörige abnimmt. So geht von den 15- bis unter 18jährigen immerhin bereits jeder siebte einer Erwerbstätigkeit nach, aber gut 4/5 sind noch auf elterliche Unterstützung angewiesen. Dabei ergibt eine Gliederung nach dem Geschlecht keine nennenswerten Unterschiede. Letzteres trifft auch für die nächsthöhere Altersgruppe der 18- bis unter 21jährigen zu, von denen allerdings

bereits die Hälfte ihren Lebensunterhalt durch eigene Erwerbstätigkeit deckt. 45 % werden von den Eltern unterhalten, während 6 % von Arbeitslosengeld/Unterstützung leben (Rente und Vermögen, die dieser Unterhaltsgruppe ebenfalls zugeordnet sind, dürften zahlenmäßig wohl nur eine untergeordnete Rolle spielen). Von den 21- bis unter 25jährigen Münchnern erhält noch jeder dritte elterliche Zuwendungen. Nicht zu trennen von dieser Einkommensart ist der eventuelle Unterhalt durch einen Ehegatten/Partner, der in diesem Alter nicht mehr selten sein dürfte. Das mit eigener Erwerbstätigkeit verdiente Einkommen deckt bei 55 % der jungen 21- bis unter 25jährigen Männer und sogar bei 58 % der Frauen die Kosten für den Lebensunterhalt (Tab. 1 und Grafik 1). Die mit dem Älterwerden der Jugendlichen im übrigen einhergehende Reduzierung der Unterstützungsleistungen durch Verwandte verläuft nicht nur mit zunehmender Erwerbstätigkeit parallel, sondern auch mit zunehmendem Anteil von Arbeitslosengeld. Während von den 18- bis unter 21jährigen 6 % überwiegend auf diese Einkommensquelle angewiesen sind - Männer und Frauen in gleichem Umfang -, sind es bei den 21- bis 25jährigen schon mehr als zehn von Hundert (Männer: 13 %, Frauen: 10 %).

Daß der Erwerbstätigkeit in dieser Lebensphase eine große Bedeutung zukommt, wird aus dem Vergleich mit den Werten der Gesamtbevölkerung sichtbar (Tab. 2). 58 % aller Münchener Männer leben überwiegend von eigener Arbeit, was bedeutet, daß die 21- bis 25jährigen schon nahezu den städtischen Mittelwert erreichen.

Grafik 1  
**Wohnberechtigte Jugendliche nach  
überwiegendem Lebensunterhalt**  
(Quelle: Volkszählung vom 25.5.1987)



### Wohnberechtigte jugendliche Bevölkerung nach überwiegendem Lebensunterhalt

(Quelle: Volkszählung vom 25.5.1987)

Tabelle 1

überwiegender Lebensunterhalt	Jugendliche zusammen				davon											
					15- bis u. 18jährige				18- bis u. 21jährige				21- bis u. 25jährige			
	männl.		weibl.		männl.		weibl.		männl.		weibl.		männl.		weibl.	
	Zahl	%	Zahl	%												
Erwerbstätigkeit	40 898	46,1	43 946	48,0	2 440	15,1	2 082	13,5	11 988	49,1	12 609	49,1	26 470	55,0	29 255	58,0
davon Land- u. Forstwirtschaft	348	0,4	208	0,2	11	0,1	6	0,1	121	0,5	80	0,3	216	0,5	122	0,2
Produzierendes Gewerbe	17 660	19,9	7 788	8,5	1 421	8,8	316	2,0	5 535	22,7	2 062	8,0	10 704	22,2	5 410	10,7
Handel, Verkehr	7 766	8,8	9 831	10,7	567	3,5	669	4,3	2 494	10,2	3 147	12,3	4 705	9,8	6 015	11,9
übrige Wirtschaftsbereiche	15 124	17,0	26 119	28,6	441	2,7	1 091	7,1	3 838	15,7	7 320	28,5	10 845	22,5	17 708	35,2
Arbeitslosengeld, -hilfe, Rente, Vermögen usw.	7 969	9,0	6 814	7,5	410	2,6	477	3,1	1 432	5,9	1 518	5,9	6 127	12,7	4 819	9,6
Unterhalt durch Eltern, Ehegatten usw.	39 794	44,9	40 754	44,5	13 256	82,3	12 899	83,4	10 978	45,0	11 560	45,0	15 560	32,3	16 295	32,4
insgesamt	88 661	100,0	91 514	100,0	16 106	100,0	15 458	100,0	24 398	100,0	25 687	100,0	48 157	100,0	50 369	100,0

### Wohnberechtigte Bevölkerung nach überwiegendem Lebensunterhalt

(Quelle: Volkszählung vom 25.5.1987)

Tabelle 2

überwiegender Lebensunterhalt	Rest-Bevölkerung				Jugendliche				Gesamtbevölkerung	
	männl.		weibl.		männl.		weibl.		männl.	weibl.
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	Zahl
Erwerbstätigkeit	304 648	60,4	203 876	36,5	40 898	46,1	43 946	48,0	345 546	247 822
davon Land- u. Forstwirtschaft	1 585	0,3	574	0,1	348	0,4	208	0,2	1 933	782
Produzierendes Gewerbe	126 166	25,0	45 175	8,1	17 660	19,9	7 788	8,5	143 826	52 963
Handel, Verkehr	53 250	10,6	41 395	7,4	7 766	8,8	9 831	10,8	61 016	51 226
übrige Wirtschaftsbereiche	123 647	24,5	116 732	20,9	15 124	17,0	26 119	28,5	138 771	142 851
Arbeitslosengeld, -hilfe, Rente, Vermögen usw.	115 379	22,9	175 824	31,5	7 969	9,0	6 814	7,5	123 348	182 638
Unterhalt durch Eltern, Ehegatten usw.	84 231	16,7	178 685	32,0	39 794	44,9	40 754	44,5	124 025	219 439
insgesamt	504 258	100,0	558 385	100,0	88 661	100,0	91 514	100,0	592 919	649 899

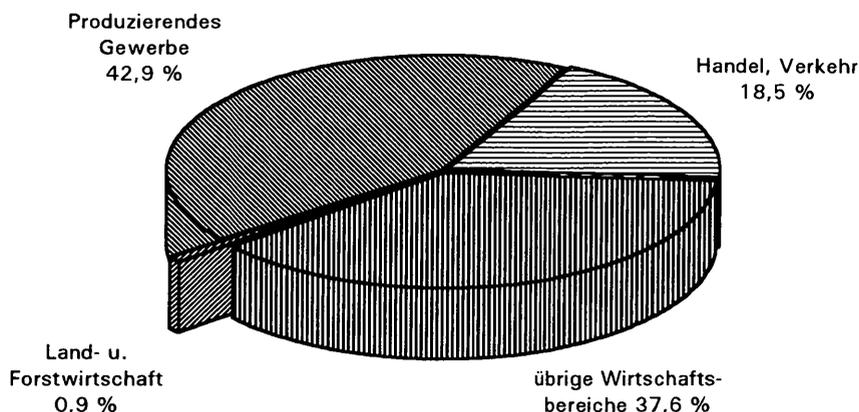
Ganz anders sieht die Situation bei den Frauen aus, wo im städtischen Schnitt nur 38 % überwiegend von der Berufstätigkeit leben. Sowohl die Mädchen zwischen 18 und 21 (49 %) als umso mehr die 21- bis unter 25jährigen jungen Damen (58 %) gehen demnach in erheblich größerem Umfang einer Erwerbstätigkeit nach als die städtische „Durchschnittsfrau“. Hieraus sieht man, daß vor allem Frauen in der Familienphase, die für die meisten ja erst jenseits des 25. Lebensjahres beginnt, wieder mehr auf Unterstützung angewiesen sind.

Der Frage, welcher Art die Erwerbstätigkeit der Jugendlichen ist, werden wir später noch genauer nachgehen. Zunächst wird ein Überblick über die vier Hauptkategorien gegeben sowie der Vergleich mit der Restbevölkerung gezogen, um spezifische Schwerpunkte bei den Jugendlichen aufzuzeigen. Im Wirtschaftsbereich „Land- und Forstwirtschaft“ waren zum Zeitpunkt der Volkszählung rund zweitausendsiebenhundert Münchener, 20 % davon im jugendlichen Alter, erwerbstätig. Dies ist eine relativ hohe Quote und sie erhöht sich, wenn man nur die Frauen betrachtet, sogar auf 27 %, doch sind die zugrunde liegenden absoluten Zahlen erwartungsgemäß unbedeutend. Anders im „produzierenden Gewerbe“, aus dem jeder fünfte Jungmann sein überwiegendes Einkommen bezieht (Grafik 2). Der Sektor zeigt sich damit als männliche Domäne, denn nur 8,5 % der weiblichen Jugendlichen sind in der Produktion tätig. Diese Quote ist bei der Restbevölkerung in etwa

identisch. Absolut gesehen und auch in der Relation zur jeweiligen Grundgesamtheit haben die jungen Frauen im Wirtschaftssektor „Handel, Verkehr“ und noch deutlicher in der Kategorie „übrige Wirtschaftsbereiche“ die Majorität. 26.100 weibliche gegenüber 15.100 männlichen Jugendlichen sind folglich in der Erwerbskategorie beschäftigt, die überwiegend dienstleistende Tätigkeiten erfordert. Das sind 60 % aller überwiegend erwerbstätigen jungen Frauen zwischen 15 und 25 und nur knapp 40 % der entsprechend alten Männer (Grafik 3). Berücksichtigt man ferner, daß die jugendlichen Frauen rund 14 % der weiblichen Gesamtbevölkerung Münchens ausmachen, aber 18 % aller Erwerbstätigen in den „übrigen Wirtschaftsbereichen“, die gleichzeitig aus dieser Tätigkeit ihren überwiegenden Lebensunterhalt finanzieren, wird eine starke Überrepräsentanz sichtbar (siehe auch hierzu die Tab. 2).

Der Vollständigkeit halber wird auf zwei weitere Auflistungen hingewiesen, die bezüglich der ausgewählten Wirtschaftsbereiche keine Veränderung zu der besprochenen aufweisen, bei denen die Zuordnung jedoch nach einer tatsächlich ausgeübten Erwerbstätigkeit erfolgte, auch wenn diese nicht zum überwiegenden Lebensunterhalt beiträgt wie bei der zuvor besprochenen Auswertung. Entsprechend erkennt man in den Tabellenfeldern höhere Zahlenwerte, da Neben- und Zuerwerbspersonen in der Kategorie Erwerbstätigkeit erfaßt sind, auch wenn davon nicht der *überwiegende* Lebensunterhalt bestritten wird (Tab. 3 und 4).

Grafik 2  
**Männliche erwerbstätige Jugendliche nach Wirtschaftsbereichen**  
 (Quelle: Volkszählung v. 25.5.1987)



### Wohnberechtigte jugendliche Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

(Quelle: Volkszählung vom 25.5.1987)

Tabelle 3

Wirtschaftsbereiche	Jugendliche zusammen				davon											
	männl.		weibl.		15- bis u. 18jährige				18- bis u. 21jährige				21- bis u. 25jährige			
					männl.		weibl.		männl.		weibl.		männl.		weibl.	
	Zahl	%	Zahl	%												
Erwerbstätige	46 995	100,0	48 848	100,0	3 858	100,0	3 292	100,0	14 807	100,0	14 743	100,0	28 330	100,0	30 813	100,0
davon Land- u. Forstwirtschaft	430	0,9	251	0,5	28	0,7	15	0,5	163	1,1	101	0,7	239	0,8	135	0,4
Produzierendes Gewerbe	20 179	43,0	8 622	17,7	2 287	59,3	505	15,3	6 755	45,6	2 434	16,5	11 137	39,3	5 683	18,4
Handel, Verkehr	8 708	18,5	10 855	22,2	823	21,3	977	29,7	2 960	20,0	3 570	24,2	4 925	17,4	6 308	20,5
übrige Wirtschaftsbereiche	17 678	37,6	29 120	59,6	720	18,7	1 795	54,5	4 929	33,3	8 638	58,6	12 029	42,5	18 687	60,7

### Wohnberechtigte Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

(Quelle: Volkszählung vom 25.5.1987)

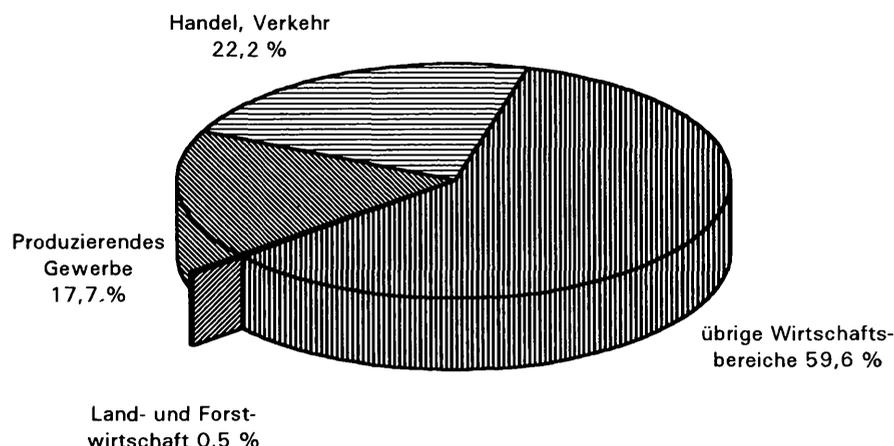
Tabelle 4

Wirtschaftsbereiche	Rest-Bevölkerung				Jugendliche				Gesamtbevölkerung	
	männl.		weibl.		männl.		weibl.		männl.	weibl.
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	Zahl
Erwerbstätige	308 582	100,0	219 660	100,0	46 995	100,0	48 848	100,0	355 577	268 508
davon Land- u. Forstwirtschaft	1 635	0,5	698	0,3	430	0,9	251	0,5	2 065	949
Produzierendes Gewerbe	126 935	41,1	47 526	21,7	20 179	42,9	8 622	17,7	147 114	56 148
Handel, Verkehr	53 900	17,5	45 466	20,7	8 708	18,5	10 855	22,2	62 608	56 321
übrige Wirtschaftsbereiche	126 112	40,9	125 970	57,3	17 678	37,6	29 120	59,6	143 790	155 090

## Weibliche erwerbstätige Jugendliche nach Wirtschaftsbereichen

Grafik 3

(Quelle: Volkszählung v. 25.5.1987)



### Jugendliche Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf

Eine weitere Vertiefung im Hinblick auf die Fragestellung nach der beruflichen Situation unserer Münchener Jugendlichen ermöglicht die Tabelle 5. Von insgesamt 95.843 15- bis unter 25jährigen, die sich als Erwerbstätige kennzeichneten, waren 46.995 männlichen und 48.848 weiblichen Geschlechts. Aus gutem Grund wird im folgenden die Differenzierung nach Männern und Frauen beibehalten, denn vor allem bei den zahlenmäßig relevanten Berufskategorien sind die Unterschiede gravierend. Beginnend bei den Selbständigen finden wir bei allerdings kleinen absoluten Zahlenbeträgen schon deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Rund 1.100 selbständige junge Männer stehen rund 640 gleichgestellten Damen gegenüber. Die größte zahlenmäßige Differenz findet sich hier in der Gruppe der 21- bis unter 25jährigen, wo der männliche den weiblichen Anteil Selbständiger um gut 80 % übertrifft. Zumindest in der Momentaufnahme des Jahres 1987 kann hieraus eine erheblich höhere Neigung männlicher gegenüber den weiblichen Altersgenossen der betreffenden Altersgruppe abgelesen werden, eine beruflich selbständige Existenz zu gründen. Nur der Vollständigkeit halber wollen wir hier kurz erwähnen, daß die Anzahl der Jugendlichen, die sich im Fragebogen der Volkszählung in die Kategorie der mithelfenden Familienangehörigen eintrug, bei beiden Geschlechtern jeweils unter 150 liegt und nur um wenige Zähler differiert.

Leider macht die folgende, zahlenmäßig relevante Kategorie ein Manko an sich stets notwendiger statistischer Zusammenfassung sichtbar. Da weibliche Soldaten nur

äußerst selten sind, hinkt die geschlechterspezifische Auswertung der zusammengefaßten Berufe „Beamte, Richter, Soldaten usw.“, insbesondere wenn es um den Vergleich geht. Ohne Vorgriff auf eine später noch zu besprechende Auswertung nach einzelnen Berufen kann hier jedoch bereits deutlich werden, daß der Anteil der Soldaten bei den männlichen Jugendlichen die Beamtenkategorie überwiegt. Fast 2/3 der 7.200 jugendlichen Beamten leisteten ihren Dienst „beim Bund“. Zieht man diesen Anteil ab, wird auch Vergleichbarkeit mit den weiblichen Jugendlichen, die Beamten- oder vergleichbaren Status angegeben haben, möglich (2.200). Man kann wohl davon ausgehen, daß der Beamtenanteil der Männer (ohne Soldaten!) an allen erwerbstätigen Jugendlichen nur noch unwesentlich höher liegt als beim weiblichen Geschlecht (4,5 %). Ferner läßt sich errechnen, daß etwa jede sechste Münchener Beamtin noch nicht 25 Jahre alt ist und dies nur für jeden siebten Mann dieses dienstrechtlichen Status gilt (Tab. 5 und 6). Fast 49.000, das ist die relative Mehrheit der Münchener Jugendlichen, waren 1987 angestellt oder befanden sich als Auszubildende in einer kaufmännisch-technischen Lehre. Daß 36.000 davon junge Frauen waren, bestätigt den Eindruck, daß es sich hier um eine weibliche Domäne handelt. Drei von vier jugendlichen Damen, ein hoher Anteil davon 21- bis unter 25jährig (65 %), haben einen Angestellten- oder Ausbildungsvertrag in der kaufmännisch-technischen Richtung (Grafik 5). Frauen im jugendlichen Alter sind im Vergleich zur Restbevölkerung - die natürlich auch die große Zahl der nicht mehr Aktiven beinhaltet - im Beruf der Angestellten stark überrepräsentiert. Von allen Jahrgängen außerhalb der von uns definierten Altersgruppe sind ziemlich genau 2/3 der erwerbstätigen Frauen in dieser Berufs-

### Wohnberechtigte jugendliche Erwerbsfähige nach der Stellung im Beruf

(Quelle: Volkszählung vom 25.5.1987)

Tabelle 5

Stellung im Beruf	Jugendliche zusammen				davon											
					15- bis u. 18jährige				18- bis u. 21jährige				21- bis u. 25jährige			
	männl.		weibl.		männl.		weibl.		männl.		weibl.		männl.		weibl.	
	Zahl	%	Zahl	%												
Erwerbstätige	46 995	100,0	48 848	100,0	3 858	100,0	3 292	100,0	14 807	100,0	14 743	100,0	28 330	100,0	30 813	100,0
davon Selbständige	1 090	2,3	637	1,3	13	0,3	6	0,2	139	0,9	117	0,8	938	3,3	514	1,7
Mithelfende Familienangehörige	148	0,3	144	0,3	17	0,4	13	0,4	40	0,3	29	0,2	91	0,3	102	0,3
Beamte, Richter, Soldaten usw.	7 174	15,3	2 180	4,5	18	0,5	28	0,9	2 109	14,3	448	3,0	5 047	17,8	1 704	5,5
Angest., Auszubild. kfm./techn.	12 816	27,3	36 056	73,8	790	20,5	2 190	66,5	3 470	23,4	10 630	72,1	8 556	30,2	23 236	75,4
darunter Ausländer	1 722	3,7	2 278	4,7	150	3,9	270	8,2	439	3,0	731	5,0	1 133	4,0	1 277	4,1
Arbeiter, Auszubild. gewerbl.	25 767	54,8	9 831	20,1	3 020	78,3	1 055	32,0	9 049	61,1	3 519	23,9	13 698	48,4	5 257	17,1
darunter Ausländer	5 938	12,6	2 373	4,9	743	19,3	326	9,9	1 605	10,8	746	5,1	3 590	12,7	1 301	4,2
Erwerbslose	3 611	7,1	2 831	5,5	249	6,1	194	5,6	1 117	7,0	867	5,6	2 245	7,3	1 770	5,4
darunter Ausländer	1 053	2,1	596	1,2	101	2,5	60	1,7	316	2,0	186	1,2	636	2,1	350	1,1
Erwerbsfähige insgesamt	50 606		51 679		4 107		3 486		15 924		15 610		30 575		32 583	

### Wohnberechtigte Erwerbsfähige nach der Stellung im Beruf

(Quelle: Volkszählung vom 25.5.1987)

Tabelle 6

Stellung im Beruf	Rest-Bevölkerung				Jugendliche				Gesamtbevölkerung	
	männl.		weibl.		männl.		weibl.		männl.	weibl.
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	Zahl
Erwerbstätige	308 582	100,0	219 660	100,0	46 995	100,0	48 848	100,0	355 577	268 508
davon Selbständige	42 098	13,7	16 546	7,5	1 090	2,3	637	1,3	43 188	17 183
Mithelfende Familienangehörige	650	0,2	2 923	1,3	148	0,3	144	0,3	798	3 067
Beamte, Richter, Soldaten usw.	36 407	11,8	12 182	5,6	7 174	15,3	2 180	4,5	43 581	14 362
Angestellte, Auszubildende kaufm./techn.	132 177	42,8	144 132	65,6	12 816	27,3	36 056	73,8	144 993	180 188
darunter Ausländer	14 406	4,7	10 708	4,9	1 722	3,7	2 278	4,7	16 128	12 986
Arbeiter, Auszubildende gewerblich	97 250	31,5	43 877	20,0	25 767	54,8	9 831	20,1	123 017	53 708
darunter Ausländer	39 264	12,7	16 618	7,6	5 938	12,6	2 373	4,9	45 202	18 991
Erwerbslose	20 941	6,4	16 130	6,8	3 611	7,1	2 831	5,5	24 552	18 961
darunter Ausländer	6 550	2,0	3 301	1,4	1 053	2,1	596	1,2	7 603	3 897
Erwerbsfähige insgesamt	329 523		235 790		50 606		51 679		380 129	287 469

richtung tätig gegenüber den genannten 3/4 bei den Jugendlichen (Tab. 6). Junge Männer der in Betracht kommenden Altersgruppe wurden zum Zeitpunkt der Volkszählung lediglich 12.800 ermittelt, die angestellt oder vergleichbar auszubildend waren. Das sind zwar 27 von 100 Erwerbstätigen und damit die Inhaber von Rang 2 innerhalb der vorgegebenen Kategorien, aber eben ziemlich genau um die Hälfte weniger als der zahlenstärkste Beschäftigungssektor junger Männer. Es waren 25.800 und damit 55 von 100 Erwerbstätigen dieser Altersgruppe, die sich als Arbeiter oder gewerblich Auszubildende bezeichneten (Grafik 4). Zwar erreichen die Jungmänner im Arbeiter- und gewerblichen Azubi-Status nicht ganz die Überlegenheit der jungen Damen im kaufmännisch-technischen Angestellten- und Azubi-Bereich, doch lassen zwei Zahlen das starke Übergewicht ausreichend hervortreten: nur jede fünfte jugendliche Frau, die im Erwerbsleben steht, konkurriert auf dem Arbeitersektor mit den Männern, den diese mit einem Anteil von 72 % beherrschen. Dabei sinkt bei beiden Geschlechtern mit zunehmendem Alter die „Arbeiterquote“ stark ab, bei den Männern sogar dra-

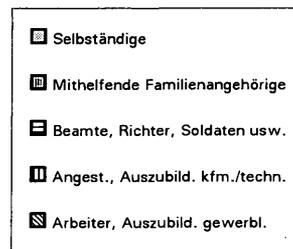
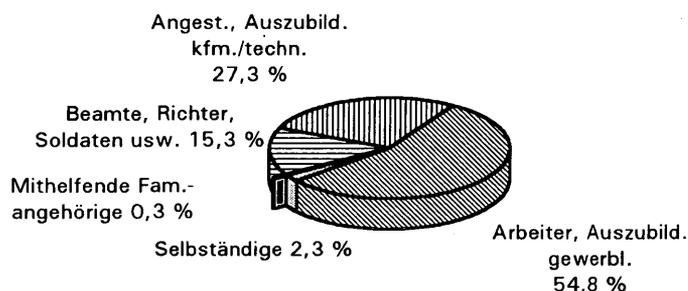
stisch. Bei den 15- bis unter 18jährigen männlichen Jugendlichen nehmen beispielsweise noch 78 % diese berufliche Stellung ein, bei den 21- bis unter 25jährigen dagegen nur noch 48 %. Der vergleichbare Anteilswert auf der Frauenseite läßt von 32 % auf 17 % nach. Dahinter steht wohl nicht nur die altersbedingt rückläufige Quote gewerblich Auszubildender, sondern eine hohe Fluktuation aus der Gruppe mit Arbeiterstatus zum Angestellten. Deren Anteil an der Erwerbstätigkeit wächst von der unteren zur oberen Altersgruppe von 20 % auf 30 % bei den Männern, von 67 % auf 75 % bei den jungen Frauen.

In Kenntnis der heutigen Situation auf dem Arbeitsmarkt stimmen die Zahlen über erwerbslose Jugendliche, wie sie sich bereits im Jahr 1987 darstellten, bedenklich. 6.400 Münchener Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren, darunter 3.600 junge Männer (56 %), waren arbeitslos bzw. arbeitssuchend und standen demnach in keinem Arbeitsverhältnis. Nach der Erhebungsdefinition spielte es im übrigen keine Rolle, ob sie beim Arbeitsamt als Arbeitslose gemeldet waren oder nicht.

### Männliche erwerbstätige Jugendliche nach der Stellung im Beruf

(Quelle: Volkszählung v. 25.5.1987)

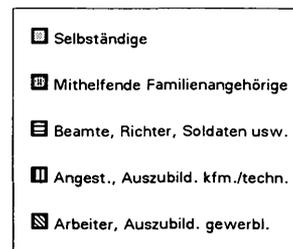
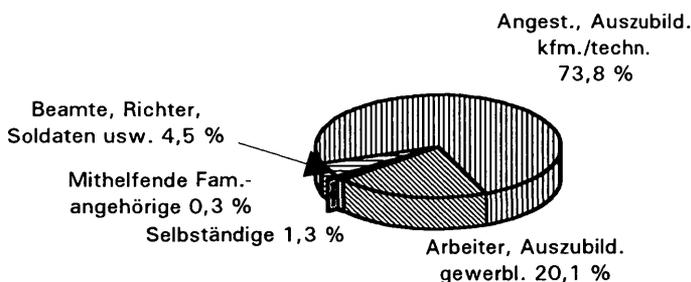
Grafik 4



### Weibliche erwerbstätige Jugendliche nach der Stellung im Beruf

(Quelle: Volkszählung v. 25.5.1987)

Grafik 5



Erwartungsgemäß sind mehr ältere Jugendliche von der Erwerbslosigkeit betroffen, da mit zunehmendem Alter die schulische bzw. sonstige Ausbildung beendet ist und man somit dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht. So sind 62 % (2.245) der erwerbslosen jungen Männer 21- bis unter 25jährig und 31 % 18 bis unter 21 Jahre alt. Beim weiblichen Geschlecht ergibt sich fast genau dieselbe prozentuale Zuweisung auf die Altersgruppen. Arbeit suchten demnach 1.770 junge Frauen zwischen 21 und 24 und 870 18- bis 20jährige. Die Frage, ob damit nun viele oder wenige Jugendliche arbeitslos sind, kann in zweifacher Hinsicht beantwortet werden. Die absoluten Zahlen sind ohne Zweifel hoch, zu hoch, wenn man weiß, daß hoffnungsvolle und in aller Regel gut ausgebildete junge Menschen keine angemessene Beschäftigung fanden. Darüberhinaus gewinnen die Zahlen aber auch in der Relation eine besondere Aussagekraft. Wenn 1987 jeder siebte Erwerbslose Jugendlicher war, so ist das sicherlich genauso bedenklich wie die Tatsache, daß auf tausend weibliche jugendliche Erwerbstätige 58 und auf tausend männliche sogar 77 Arbeitslose kamen. Damit sieht es bei den jungen Damen noch verhältnismäßig gut aus, während die Unterbeschäftigung der Jungmänner auch im Vergleich zur „Restbevölkerung“ im erwerbsfähigen Alter verhältnismäßig hoch anzusetzen ist. Dort errechnen sich „nur“ 70 Erwerbslose je tausend Erwerbstätige gegenüber einer weiblichen Quote von 73 ‰. Bei der über 24jährigen Erwerbsbevölkerung liegt somit die Arbeitslosenquote der Frauen deutlich über derjenigen der Männer, was nichts anderes zu besagen scheint, als daß erwachsene Frauen ein höheres, dem Jugendlichenalter entwachsene Männer jedoch ein geringeres Arbeitslosensrisiko tragen als 15- bis 24jährige.

Man weiß, daß die Art der Erwerbstätigkeit sehr häufig mit der ethnischen Herkunft zusammenhängt. Als Beispiel sei erwähnt, daß die Münchener Müllabfuhr noch vor wenigen Jahren ohne die türkischen Arbeitnehmer nicht hätte existieren können. Die Frage lautet nun, ob für jugendliche Ausländer das selbe gilt wie für deren Eltern, daß sie nämlich schwerpunktmäßig in anderen Wirtschaftsbereichen tätig sind als die Deutschen. Zusammenfassend ist darauf folgende Antwort angebracht: je älter die ausländischen Jugendlichen sind, umso größer sind die Abweichungen bei der Beschäftigung und umgekehrt. Das bedeutet, daß z. B. die 15- bis unter 18jährigen, die ja großteils bereits der zweiten, ja dritten Ausländergeneration angehören, in ihrer Verteilung auf die Hauptwirtschaftsbereiche wesentlich geringere Abweichungen zum Durchschnitt zeigen als die beiden älteren Altersgruppen. Dagegen sind bei den 21- bis unter 25jährigen die Abweichungen am höchsten, und zwar bei Männern und Frauen in den Kategorien „produzierendes Gewerbe“ sowie „übrige Wirtschaftsbereiche“. Beispielhaft kann das produzierende Gewerbe

als Domäne ausländischer Beschäftigung älterer Jugendlicher im Vergleich zu den deutschen herangezogen werden, während die Nichtdeutschen im Dienstleistungssektor stark und in der Kategorie Handel, Verkehrsmäßig unterrepräsentiert sind. Zum Beispiel sind von den 21- bis 24jährigen deutschen Männern 36 % der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe tätig, bei den gleichaltrigen Ausländern 56 %. Damit ist im übrigen jeder vierte in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigte der genannten Kategorie Ausländer, was die Bedeutung der Ausländerbeschäftigung für den Fahrzeug- und Maschinenbau oder das Baugewerbe, um nur die Wesentlichen zu nennen, unterstreicht (siehe Tab. 7).

### Jugendliche Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen

Auf dem Wege, die Berufstätigkeit der Münchener Jugendlichen zu analysieren, wird im nächsten Verfahrensschritt ein feineres Raster als der Wirtschaftsbereich, nämlich der Wirtschaftszweig, angelegt. Dabei werden im folgenden, nach Geschlecht getrennt, die zahlenstärksten Wirtschaftszweige herausgegriffen. Am meisten weibliche Jugendliche sind im „Gesundheits- und Veterinärwesen“ beschäftigt (Tab. 8). Zunächst fällt auf, daß die für Jugendliche in Frage kommenden Gesundheitsberufe - denn um die geht es überwiegend - nahezu ein Privileg der Frauenseite sind. Während dieser Zweig bei den Männern nur unter „ferner liefen“ auftaucht, steht er mit 6.800 Beschäftigten an der Spitze weiblicher Erwerbstätigkeit (Stand: VZ vom 25.05.1987). Jede siebte junge Frau verdient im Gesundheits- und Veterinärwesen ihren Lebensunterhalt. Die Bedeutung der Jugendlichen für den Wirtschaftszweig ergibt sich aus der Tatsache, daß ein Viertel aller erwerbstätigen Frauen zwischen 15 und 24 Jahre alt ist. Ebenso viele sind es im zweitplazierten Wirtschaftszweig, genannt „Kreditinstitute“, wo nach der absoluten Zahl freilich weit weniger als die Hälfte junger Frauen beschäftigt sind als im Gesundheits- und Veterinärwesen. Es folgt dicht auf die Kategorie „Gebietskörperschaften“ (2.975) vor dem „Gastgewerbe“ (2.766). Während jede vierte Erwerbstätige im Wirtschaftszweig Kreditinstitute unter 25 ist (eine der höchsten Quoten), beschäftigen die Gebietskörperschaften mit 17 % verhältnismäßig wenige junge Frauen. Im Gastgewerbe erreicht deren Anteil fast wieder ein Viertel. Auch im Wirtschaftszweig „Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung“, der mit 2.400 weiblichen Erwerbstätigen im Alter unter 25 Jahre an fünfter Stelle unserer Rangordnung liegt, bringen es die Jugendlichen auf ein Viertel der Beschäftigten.

Es ist bezeichnend für die bevorzugten weiblichen Berufsbilder, daß die fünf häufigsten Wirtschaftszweige

### Wohnberechtigte erwerbstätige jugendliche Ausländer nach Wirtschaftsbereichen

(Quelle: Volkszählung vom 25.5.1987)

Tabelle 7

Wirtschaftsbereiche	jugendl. Ausländer zusammen				davon											
	männl.		weibl.		15- bis u. 18jährige				18- bis u. 21jährige				21- bis u. 25jährige			
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Erwerbstätige	7 920	100,0	4 785	100,0	905	100,0	603	100,0	2 090	100,0	1 510	100,0	4 925	100,0	2 672	100,0
davon Land- u. Forstwirtschaft	33	0,4	11	0,2	1	0,1	0	0,0	11	0,5	5	0,3	21	0,4	6	0,2
Produzierendes Gewerbe	4 469	56,4	1 157	24,2	560	61,9	77	12,8	1 149	55,0	340	22,5	2 760	56,1	740	27,7
Handel, Verkehr	1 186	15,0	940	19,6	164	18,1	148	24,5	380	18,2	315	20,9	642	13,0	477	17,9
übrige Wirtschaftsbereiche	2 232	28,2	2 677	56,0	180	19,9	378	62,7	550	26,3	850	56,3	1 502	30,5	1 449	54,2

**Weibliche erwerbstätige 15- bis unter 25jährige  
Jugendliche nach Wirtschaftszweigen**

(Quelle: Volkszählung v. 25.5.1987)

Tabelle 8

Wirtschaftszweig	Zahl	%	% aller erw.-tätigen Frauen
Gesundheits- u. Veterinärwesen	6 822	13,97	24,75
Kreditinstitute	2 990	6,12	25,59
Gebietskörperschaften	2 975	6,09	17,25
Gastgewerbe	2 766	5,66	23,49
Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	2 427	4,97	24,80
Elektrotechnik	2 315	4,74	14,46
Friseur- u. sonst. Körperpflegegewerbe	1 965	4,02	44,67
Wissenschaft, Forschung	1 866	3,82	9,92
Einzelhandel m. Nahrungsmitteln	1 703	3,49	19,83
Deutsche Bundespost	1 512	3,10	23,28
Einzelhandel m. Textilien, Lederwaren	1 392	2,85	17,63
Versicherungsgewerbe	1 261	2,58	15,25
Übriger Einzelhandel	1 124	2,30	20,28
Einzelhandel m. Waren versch. Art	935	1,91	18,54
Heime	786	1,61	17,53
Kultur, Kunst, Sport, Unterhaltung	782	1,60	10,17
Spedition, Reisebüro, Lagerhaus	742	1,52	26,47
Drogerie, Apotheke	734	1,50	24,32
Bäckerei, Milchhof	678	1,39	25,69
Sozialversicherung, Arbeitsförderung	622	1,27	21,84
Druckerei	607	1,24	15,61
Organisation o. Erwerbszweck	600	1,23	10,35
Bekleidungs-gewerbe	590	1,21	15,82
Herstellung v. Kraftwagen	533	1,09	15,20
Verlags-gewerbe	466	0,95	10,81
Übrige Dienstleistg. f. Unternehmen	458	0,94	16,52
Chemische Industrie	449	0,92	10,84
Feinmechanik, Optik	444	0,91	17,25
Maschinenbau	395	0,81	13,85
Herst. v. Büromaschinen, EDV	375	0,77	18,41
Werbung	365	0,75	18,77
Großhandel m. Rohstoffen	356	0,73	17,76
Gebäudereinigung, Abfallbeseitigung	332	0,68	10,77
Private Haushalte	317	0,65	25,50
Grundstücks- u. Wohnungswesen	312	0,64	8,24
Einzelh. m. Einrichtungsgegenständen	302	0,62	15,08
Einzelhandel m. Papierwaren	282	0,58	17,77
Fleischerei	271	0,55	26,59
Technische Beratung u. Planung	267	0,55	10,88
Luftfahrt, Flugplätze	266	0,54	21,38
Bauhaupt-gewerbe	265	0,54	10,14
Großhandel m. Nahrungsmitteln	241	0,49	14,76
Großhandel m. Eisen- u. Metallwaren	236	0,48	18,13
Straßenverkehr, Parkplätze	217	0,44	13,61
Herst. v. Musikinstr., Spielwaren	200	0,41	25,28
Großhandel m. Fahrzeugen	190	0,39	17,21
Ausbaugewerbe	172	0,35	14,18
Großh. m. pharm., kosmet. Erzeugn.	160	0,33	18,29
Schiffbau, Luft-, Raumfahrzeugbau	159	0,33	13,91
Organisation o. Erwerbszweck	148	0,30	15,48
Sonstiges	2 476	5,07	14,81
Insgesamt	48 848	100,00	18,19

sämtlich und eindeutig dem Dienstleistungssektor zuzuordnen sind. Erst die Kategorie Elektrotechnik, die mit 2.300 weiblichen Jugendlichen auf dem sechsten Platz erscheint, ist grundsätzlich dem Produzierenden Gewerbe zugeordnet. Hierbei fällt auf, daß die weibliche Jugendlichenquote mit 14,5 % im Vergleich zu den fünf erstgenannten Wirtschaftszweigen gering ausfällt. Das könnte bedeuten, daß die entsprechenden Betriebe einen höheren Anteil qualifizierter und hoch qualifizierter Arbeitskräfte benötigen, was in der Regel längere Ausbildungszeiten voraussetzt, sodaß jugendlich häufig nur noch die Bürokräfte sind. Diese wiederum haben ihre Ausbildung großen Teils schon beendet bevor sie 20 Jahre alt sind. Eine privilegierte und vom Anteil her absolut unvergleichliche Position nehmen jugendliche Frauen im „Friseur- und sonstigen Körperpflegegewerbe“ ein. 45 % aller entsprechenden weiblichen Arbeitskräfte haben das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet. Fast 2.000 jugendliche Damen übten 1987 den Beruf des Friseurs, der Kosmetikerin, Fußpflegerin u. ä. aus. Von der absoluten Zahl her, mit 1.870 noch relativ stark vertreten, im Vergleich zum größten Teil der erwachsenen Frauen jedoch ziemlich unbedeutend, stellt sich die Beschäftigung der Jugendlichen im Zweig „Wissenschaft und Forschung“ dar. Hier gilt verstärkt der Satz, daß die hierfür notwendige Berufsausbildung mit dem 24. Lebensjahr in der Regel noch nicht beendet ist, sodaß überwiegend Stellen für Büro- und Schreibdienste zur Verfügung stehen, die allerdings auch von recht jungen Jugendlichen ohne weiteres besetzt werden können. Nur jede zehnte Frau in Wissenschaft und Forschung ist unter 25 Jahre alt, eine Quote, die zu den niedrigsten zählen.

Der Wirtschaftszweig „Einzelhandel mit Nahrungsmitteln“ liegt mit 1.703 beschäftigten jugendlichen Frauen an neunter Stelle unserer Rangliste. Jede fünfte hat das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet. Das ist im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen ein geringer Anteilswert, und auch die Quote der Jugendlichen an allen beschäftigten Frauen zählt nicht zu den höchsten. Bei einer 2/3-Überlegenheit der weiblichen über die männlichen Beschäftigten des Nahrungsmittelinzelhandels zeigen diese Zahl und noch deutlicher die weiter unten im einzelnen zu besprechende Berufsaufschlüsselung, daß der durchschnittliche weibliche Verkäufer nicht mehr zu den Jugendlichen zu zählen ist. Im Vergleich zu anderen Zweigen des Einzelhandels bietet dabei der mit Nahrungsmitteln jugendlichen Frauen noch bedeutend mehr Beschäftigungsmöglichkeiten. Der Arbeitgeber „Deutsche Bundespost“ (1987) steht mit 1.500 weiblichen Erwerbstätigen zwischen 15 und unter 25 Jahren auf Rang 10. Er setzt überdurchschnittlich auf die Jugendlichkeit seiner Mitarbeiterinnen. 23 % aller weiblicher Arbeitnehmerinnen sind unter 25 Jahre alt. Für einen genauen weiteren Überblick sei dem

Interessierten Tabelle 8 empfohlen, während hier nur noch auf einige herausragende Quoten in der einen oder anderen Richtung hingewiesen werden soll.

Einer der höchsten Anteile jugendlicher Damen an allen Frauen (26,5 %) findet im Wirtschaftszweig „Spedition, Reisebüro, Lagerhaus“ Arbeit und Brot. Ein Seitenblick auf die Berufstabelle (s. S.16) bestätigt unsere Annahme, daß vor allen Dingen der Arbeitsplatz „Reisebüro“ für junge Frauen prädestiniert ist. Ein knappes Drittel aller weiblichen „Fremdenverkehrsfachleute“ hat nämlich das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet, wovon sich im übrigen der Leser in zahlreichen Reisebüros durch Augenschein überzeugen kann. Auch Bäckereien (Wirtschaftszweig „Bäckerei, Milchhof“) und Metzgereien („Fleischerei“) sind, wie wir alle wissen, häufig mit jungen weiblichen Fachkräften versehen. Tatsächlich sind die Jugendlichen dort mit jeweils einem Viertel aller erwerbstätigen Frauen vertreten - stark überproportional, wenn man bedenkt, daß lediglich 19 % der erwerbstätigen Frauen Jugendliche sind. Weit unter dem Durchschnitt liegt die Beschäftigung der weiblichen Münchener Jugend in der chemischen Industrie (11 %), bei der Gebäudereinigung bzw. Abfallbeseitigung (11 %), im Bereich der technischen Beratung und Planung (11 %) sowie im Bauhauptgewerbe (10 %). Die geringste Quote haben wir mit 8 % im Wirtschaftszweig „Grundstücks- und Wohnungswesen“ gemessen, ein Hinweis darauf, daß junge Mädchen und Frauen nur verhältnismäßig selten den Beruf des Immobilienmaklers oder Grundstücksverwalters ausüben. Dabei ist die Branche keineswegs eine bevorzugt männliche, denn die Herren sind mit 3.200 gegenüber 3.800 Damen klar in der Minderzahl (alle Altersklassen).

Junge Männer deutscher Nationalität haben grundsätzlich Wehr- oder Ersatzdienst abzuleisten, sofern sie nicht ausgemustert werden. Nicht nur im ersteren Fall ist eine Gebietskörperschaft der Arbeitgeber, sondern Bund, Länder und Gemeinden beschäftigen in den verschiedensten Bereichen Ersatzdienstpflichtige. Obgleich im vorliegenden nach Deutschen und Ausländern nicht unterschieden wird, verwundert es nicht, daß aus diesem Grund der Wirtschaftszweig „Gebietskörperschaften“ der mit Abstand größte „Arbeitgeber“ für unter 25jährige junge Männer ist. Betroffen war 1987 jeder siebte der ausgewählten Gruppe und zahlenmäßig knapp 6.700 (Tab. 9). Legt man die Quote von 18 % erwerbstätiger männlicher Jugendlicher an der männlichen Gesamtbevölkerung zugrunde, wird die nur durchschnittliche Jugendbeteiligung (18,2 %) bei den Gebietskörperschaften erkennbar. Leider ist der Einfluß des Berufs des Soldaten auf die rangliche Reihenfolge der Wirtschaftszweige so erheblich, daß die „Gebietskörperschaften“, wenn man lediglich die 4.600 Soldaten (s. u.) abzöge, nicht mehr an erster, sondern etwa an fünfter Stelle auf-

**Männliche erwerbstätige 15- bis unter 25jährige  
Jugendliche nach Wirtschaftszweigen**

(Quelle: Volkszählung v. 25.5.1987)

Tabelle 9

Wirtschaftszweig	Zahl	%	% aller erw.- tätigen Männer
Gebietskörperschaften	6 666	14,18	18,16
Elektrotechnik	3 596	7,65	12,39
Gastgewerbe	2 798	5,95	23,06
Herstellung v. Kraftwagen	2 425	5,16	13,44
Ausbaugewerbe	2 305	4,90	26,00
Deutsche Bundespost	1 734	3,69	19,33
Reparatur v. Kraftwagen	1 662	3,54	38,15
Maschinenbau	1 589	3,38	13,21
Bauhauptgewerbe	1 334	2,84	6,58
Kreditinstitute	1 329	2,83	14,93
Übriger Einzelhandel	1 254	2,67	18,50
Krankenhäuser	957	2,04	9,27
Einzelhandel m.Nahrungsmitteln	910	1,94	20,80
Bäckerei, Milchhof	886	1,89	22,10
Versicherungsgewerbe	737	1,57	8,72
Wissenschaft, Forschung	704	1,50	4,86
Install.v.Heizungsanlagen	687	1,46	23,67
Transportgewerbe, Taxiuntern.	664	1,41	7,82
Druckerei	638	1,36	9,41
Deutsche Bundesbahn	612	1,30	9,38
Holzbe- u.-verarbeitung	591	1,26	24,65
Fernsehen, Rundfunk	587	1,25	5,65
Spedition, Reisebüro,Lagerhaus	562	1,20	14,36
Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	538	1,14	5,38
Organisation o.Erwerbszweck	531	1,13	14,30
Feinmechanik, Optik	520	1,11	13,07
Gebäudereinigung,Abfallbeseitig.	470	1,00	14,66
Heime	461	0,98	31,73
Einzelhandel m.Waren versch.Art	430	0,91	21,25
Einzelh. m.Einrichtungsgegenständen	416	0,89	14,66
Übrige Dienstleist. f. Unternehmen	405	0,86	11,49
Herst. v. Büromaschinen, EDV	391	0,83	8,00
Großhandel m. Rohstoffen	384	0,82	12,03
Schiff-, Luft- u. Raumfahrzeugbau	366	0,78	8,20
Chemische Industrie, Pharmaind.	347	0,74	7,39
Schmiedewerke, Stahlverformung	338	0,72	22,79
Einzelhandel m. Textilien, Lederwaren	324	0,69	14,14
Friseur- u. sonst. Körperpflegegewerbe	297	0,63	28,56
Großhandel m. Nahrungsmitteln	296	0,63	12,28
Herstellung v. Eisen-, Metallwaren	276	0,59	17,59
Energieversorgung, Wasserkraft	270	0,57	9,33
Ernährungsgewerbe, Tabakverarb.	250	0,53	21,59
Großhandel m. Eisen- u. Metallwaren	246	0,52	13,77
Großhandel m. Fahrzeugen	235	0,50	13,22
Sozialversicherung, Arbeitsförderung	226	0,48	11,69
Stahl- u. Leichtmetallbau	223	0,47	17,26
Zimmerei, Dachdeckerei	222	0,47	17,24
Getränkeherstellung	215	0,46	10,25
Gewerbliche Gärtnerei u. Tierhaltung	191	0,41	23,26
Sonstiges	2 900	6,17	8,37
Insgesamt	46 995	100,00	13,22

tauchen würde, und auch diese Position wäre nicht zu halten, wenn man die entsprechenden Ersatzdienstleistenden einbezüge. Wir bleiben jedoch bei unserer Systematik - wo sollten wir auch die Soldaten unterbringen - und finden als zweitstärksten Wirtschaftszweig bei den Jungmännern die Elektrotechnik. 3.600, das waren 7,7 % der Erwerbstätigen in der Altersgruppe der 15- bis unter 25jährigen Männer, ließen sich diesem für München so bedeutenden Bereich des Produzierenden Gewerbes zuordnen. Der Anteil jüngerer an allen Beschäftigten lag dabei mit 12 % weit unter dem Durchschnitt, ein Zeichen dafür, daß gut und lange ausgebildete Fachkräfte in dieser Branche gefragt sind und Jugendliche sicherlich überproportional im Lehrlingsstatus stehen. Ganz anders im Gastgewerbe, wo die Jugendlichenquote der erwerbstätigen Männer bei 23 % lag und 2.800 Personen beschäftigt waren (3. Platz). Ob Gastwirt, Kellner oder Koch, der Wirtschaftszweig braucht überdurchschnittlich viele junge männliche Erwerbstätige. Viertgrößter Arbeitgeber für Münchener Jungmänner ist der Wirtschaftszweig mit der Bezeichnung „Herstellung von Kraftwagen“ (2.400 Erwerbstätige) knapp vor dem „Ausbaugewerbe“ (2.300 Erwerbstätige). Beide sind wiederum dem Produzierenden Gewerbe zuzuordnen, und es bestätigt sich bereits jetzt, daß wir es wie schon oben bemerkt mit geschlechtsspezifisch stark abweichenden Beschäftigungsschwerpunkten der Jugendlichen zu tun haben. Während Frauen mit erheblich größeren Anteilen im Dienstleistungsbereich tätig sind, dominieren Männer die Produktion. Kraftfahrzeugbau und Ausbaugewerbe unterscheiden sich grundlegend im Hinblick auf den Anteil Jugendlicher an allen erwerbstätigen Männern. Nur in einer Branche, nämlich interessanterweise der „Reparatur von Kraftwagen“ verzeichnen wir eine höhere Jugendlichenquote (38 %) als beim Ausbaugewerbe (26 %). Nur jeder siebte Mann, der sich demgegenüber mit der „Herstellung von Kraftwagen“ befaßt, ist jugendlich.

Zu den fünf Wirtschaftszweigen, die sowohl bei jungen Männern als auch bei Frauen in der Spitzengruppe bezüglich der Anzahl der Beschäftigten liegen (Gebietskörperschaften, Elektrotechnik, Gastgewerbe, Kreditinstitute), zählt als sechstgrößter bei den Männern die Deutsche Bundespost mit 1.700 Erwerbstätigen. Kaum weniger verzeichnet der nächstplazierte „Reparatur von Kraftwagen“, wo wir mit 38 %, wie gesagt, den Spitzenanteil jugendlicher Erwerbstätiger auf der Männerseite vorfinden. Generell ist das Übergewicht der Männer im Kfz-Instandsetzungs-Gewerbe eklatant. Lediglich 12 von 100 Beschäftigten aller Jahrgänge und nur 7 % der Jugendlichen sind Frauen. Bei ihnen wird dieser Anteil auch in den ranglich nachfolgenden Wirtschaftszweigen „Maschinenbau“ (20 % Frauen) und „Bauhauptgewerbe“ (17 % Frauen) keineswegs unterschritten, obgleich man das Spektrum der Berufe in beiden so einschätzen

möchte, daß es mitnichten weibliche „Traumberufe“ beinhaltet. Eine der Hauptursachen für die Unterschiede zum Kfz-Reparaturgewerbe dürfte in dem verhältnismäßig größeren Verwaltungsbedarf beim Maschinenbau und Baugewerbe zu sehen sein, der wiederum bevorzugt von weiblichen Dienstkräften erledigt werden kann.

Anzufügen wäre noch, daß das Bauhauptgewerbe zwar an neunter Stelle bezüglich der Beschäftigung erwerbstätiger Männer im jugendlichen Alter steht, jedoch die gut 1.300 Beschäftigten nur eine Quote von knapp 7 % aller erwerbstätiger Männer ergeben, was vergleichsweise sehr wenig ist. Als zweitgrößter Arbeitgeber bei den Mädchen, an zehnter Stelle bei den jungen Männern, ist das Kreditgewerbe für beide Geschlechter einer der größten Arbeitgeber. 1.300 15- bis unter 25jährige Männer, überwiegend wohl Bankkaufleute und Bürofachkräfte, beides im übrigen Berufsrichtungen, die auf der Männerseite häufig sind, waren bei Kreditinstituten angestellt. Mit der Nennung der zehn Spitzenreiter mag es auch hier sein Bewenden haben, der Interessierte kann die weitere Reihung der Tabelle 9 entnehmen.

Einige, stark überdurchschnittlich von jugendlichen Männern besetzte Wirtschaftszweige seien allerdings noch hervorgehoben, auch wenn sie von der Beschäftigtenzahl her gesehen keine überragende Bedeutung haben. Zum Beispiel ist mit knapp 24 % der Jugendlichenanteil im Wirtschaftszweig „Installation von Heizungsanlagen“ stark überdurchschnittlich, und auch in der Holzbe- und -verarbeitenden Branche ist jeder vierte Beschäftigte noch nicht 25 Jahre alt. Tatsächlich steht der Beruf des Tischlers bei den Jugendlichen hoch im Kurs, und jeder fünfte Tischler ist noch jugendlicher (s. Auswertung der Berufe). „Heime“ ist ein etwas seltsamer Wirtschaftszweig im Mittelfeld der 50 ausgewählten, der allerdings dadurch auffällt, daß fast jeder dritte der hier beschäftigten Männer unter 25 Jahre alt ist. Die Erklärung hierfür ist relativ einfach, denn man kann davon ausgehen, daß es sich zu großen Anteilen um Zivildienstleistende handelt, die in der Behindertenarbeit oder Altenpflege beschäftigt sind. Wie bei den jungen Damen, so fällt auch bei den jugendlichen Männern das „Friseur- und Körperpflegegewerbe“ durch einen hohen Beschäftigtenanteil auf (29 %). Die Größe der absoluten Zahl (300 Erwerbstätige) läßt freilich die Überlegenheit des weiblichen Elements (knapp 2.000) deutlich hervortreten. Ebenso wenig Nachwuchssorgen wie der Friseurstand braucht sich schließlich der Wirtschaftszweig „Gewerbliche Gärtnerei und Tierhaltung“ zu machen. Zwar standen hier 1987 nur 191 Arbeitsplätze für jugendliche Männer zur Verfügung, doch bedeutete dies eine Quote von 23 % aller männlichen Beschäftigten, und das heißt, daß es mehr junge Gärtner gibt, als der Durchschnittsquote jugendlicher männlicher Erwerbstätiger, die bei 14 % liegt, entspricht.

## Die bevorzugten Berufe Jugendlicher

Im Zuge der Analyse der Erwerbstätigkeit der Münchener Jugendlichen sind wir entsprechend der gewählten Systematik an dem Punkt, wo es um Nennung der relativ eng abgegrenzten Berufsbezeichnung geht. Wiederum bietet sich hierbei nicht nur an, Frauen und Männer einer getrennten Betrachtung zu unterziehen, sondern dies ist aus methodischen Gründen wegen spezifischer Schwerpunkte unverzichtbar. Es existieren allerdings auch Gemeinsamkeiten und eine davon mag für viele überraschend sein. Läßt man nämlich die 4.600 jugendlichen Soldaten (10 % aller Erwerbstätigen) außer Betracht, steht die „Bürofachkraft“ bei jungen Männern und Frauen an erster Stelle der Häufigkeitsliste. Damit endet aber auch bereits das Gemeinsame, denn bereits die Größenordnungen weichen massiv voneinander ab. So standen 1987 11.100 weibliche 3.100 männlichen Bürofachkräften im jugendlichen Alter gegenüber. Die Tatsache, daß 23 % aller erwerbstätigen Frauen unserer Altersgruppe sich als Bürofachkraft bezeichneten (gegenüber knapp 7 % der Männer), spricht für die überragende Bedeutung des Berufs für das weibliche Geschlecht. Jugendlichkeit, gemessen in Lebensjahren, genießt dabei nur durchschnittliches Ansehen, denn 18 % der 62.000 Bürofachkräfte, das entspricht knapp dem Anteil der Jugendlichen an allen weiblichen Erwerbstätigen, sind 15 bis unter 25 Jahre alt. An zweiter Stelle in der Reihenfolge der von jugendlichen Frauen am häufigsten ausgeübten Berufe, allerdings mit großem Abstand zur Bürofachkraft, steht mit 3.900 die Verkäuferin. Der Beruf des Verkäufers ist auch bei jungen Männern beliebt. Er steht mit 1.300 Fällen an siebter Stelle und zählt generell in München zu den häufigsten Berufen. In mehrfacher Hinsicht eine Sonderstellung nimmt der nächstplazierte, der Beruf der Sprechstundenhilfe, ein. Zum einen haben wir es mit einer der höchsten Jugendlichenquoten (48 %) zu tun und außerdem gibt es wohl kaum einen typischeren Frauenberuf. 98 % der 6.100 Münchener Sprechstundenhelfer waren 1987 weiblich. Der vierthäufigste Beruf junger Frauen (2.700) läßt schon durch die Berufsbezeichnung keinen Zweifel aufkommen, daß er keine männlichen Vertreter duldet: Die Rede ist von den Krankenschwestern und Hebammen, wo die jungen Damen unter 25 Jahren mit 30 % auch einen überdurchschnittlichen Anteil stellen. Mit einem knappen Drittel sind gerade die jugendlichen Frauen wiederum stark in der Sparte Bankkaufmann vertreten, ganz im Gegensatz zu dem in der Häufigkeit nachfolgenden Stenographen, -typisten-Beruf. In der Rangskala mit 1.900 Fällen immerhin an sechster Position liegend sind doch nur 13 % aller erwerbstätigen „Schreibkräfte“ 15- bis unter 25jährig. Wiederum wird hier im übrigen einer der häufigsten Berufe (15.500) fast ausschließlich von Frauen ausgeübt (97 %). Auch im Friseurhandwerk sind Frauen mit einem Anteil von

80 % aller Friseure überrepräsentiert. Es fällt dabei auf, daß die 1.800 weiblichen Friseure, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, mehr als die Hälfte aller Friseurinnen ausmachen. Der Anteil junger an allen Erwerbstätigen ist damit in dieser Berufsrichtung besonders hoch. Rang 8 der Häufigkeit nach nehmen auf der Frauenseite die 1.340 Groß- und Einzelhandelskaufleute ein, bevor nach einer deutlichen Zäsur der Beruf des Kellners bzw. Stewarts (800) aufscheint. Zu den Lehrlingen schließlich zählten sich 760 Jugendliche, das sind nur 1,6 % der Erwerbstätigen dieser Altersgruppe. Hierbei ist interessant, daß damit 90 % der weiblichen Lehrlinge erfaßt sind, somit aber immerhin jeder zehnte Azubi über 25 Jahre alt ist.

An dieser Stelle ist ein vergleichender Blick auf die berufliche Differenzierung der männlichen Jugendlichen angebracht. Dort liegt naturgemäß die Lehrlingsquote höher, und auch der Anteil der über 25jährigen Auszubildenden übertrifft den entsprechenden Wert auf der Frauenseite. Im Hintergrund steht hier zweifellos die allgemeine Wehrpflicht, die dazu führt, daß junge Männer ihre Ausbildung später beginnen und entsprechend beenden als Mädchen, was sich letztlich am jeweiligen beruflichen Status ablesen läßt. Berufe etwa, die eine qualifizierte und damit in der Regel längere Ausbildungszeit beanspruchen, finden wir bei weiblichen Jugendlichen viel häufiger. So stehen zum Beispiel 750 weibliche Steuerberater (zusammengefaßt mit dem Wirtschaftsprüfer) gegen 150 männliche. Auch leitende Verwaltungsfachleute (320 weibliche Jugendliche) erreichen ohne mehrjährige Ausbildung ihr Berufsziel nicht, junge Männer im vergleichbaren Alter (150 Fälle) trifft man aus diesem Grund erheblich seltener an. Sieht man sich die jeweilige Summe dieser Berufe über die gesamte Alterspyramide hinweg an, erkennt man, daß weder der Steuerberater, wo die Geschlechterproportion in etwa ausgeglichen ist, noch der leitende Verwaltungsfachmann zu den typischen Frauenberufen zählen. Im letzteren Fall kann man umgekehrt bei 5.700 Männern gegenüber 1.900 Frauen sogar von einer starken männlichen Dominanz sprechen. Weitere geschlechtsbezogene Unterschiede in der Berufswahl können von Interessierten anhand der Tabellen 10 und 11 herausgearbeitet werden. Unter unserem Aspekt kann nur wenig zu dieser Thematik beigetragen werden, um den Rahmen nicht zu sprengen. Generell ist jedoch zu bemerken, daß noch immer eine ganze Reihe von Berufen existiert, die anhand der bei Jugendlichen vorkommenden Bestandszahlen als typisch für das eine oder andere Geschlecht gelten können. Bei den Frauen wären über die genannten hinaus noch zu nennen: Kindergärtnerin, Raum- und Hausratreiniger, hauswirtschaftlicher Betreuer, Medizinallaborant, hauswirtschaftlicher Verwalter, Datentypist, Masseur (Krankengymnast), Krankenpflegehelfer, Florist, Telefonist, Diätassistent (pharmazeutisch-technischer Assistent), Apothekenhelferin, Kosmetikerin

## Weibliche 15- bis unter 25jährige Jugendliche nach Berufen

(Quelle: Volkszählung v. 25.5.1987)

Tabelle 10

Beruf	Zahl	%	% aller erw.- tätigen Frauen
Bürofachkräfte	11 132	22,79	17,97
Verkäufer	3 936	8,06	21,38
Sprechstundenhelferinnen	2 892	5,92	48,43
Krankenschwestern, Hebammen	2 725	5,58	30,06
Bankkaufleute	2 240	4,59	31,65
Stenographen, -typisten, Maschinenschreiber	1 938	3,97	12,84
Friseure	1 830	3,75	51,71
Groß- u. Einzelhandelskaufleute	1 338	2,74	20,76
Kellnerinnen, Stewardessen	781	1,60	18,67
Lehrlinge	762	1,56	90,28
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	747	1,53	38,97
Lebens-, Sachversicherungsfachleute	704	1,44	23,75
Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute	685	1,40	34,56
Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	666	1,36	12,10
Kindergärtnerinnen, Kinderpflegerinnen	665	1,36	28,53
Datenverarbeitungsfachleute	606	1,24	17,00
Köche	539	1,10	11,43
Raum-, Hausratreiniger	525	1,07	6,05
Buchhalter	510	1,04	8,20
Hauswirtschaftsgehilfinnen	468	0,96	22,17
Fremdenverkehrsfachleute	446	0,91	31,21
Medizinallaboranten	396	0,81	18,21
Sozialarbeiter, Sozialpfleger	394	0,81	19,82
Schneider	381	0,78	18,86
Hauswirtschaftsverwalter	381	0,78	26,26
Postverteiler	379	0,78	19,09
Kassierer	349	0,71	16,28
Leitende Verwaltungsfachleute	320	0,66	16,58
Technische Zeichner	309	0,63	23,30
Datentypisten	301	0,62	16,67
Masseure, Krankengymnasten	287	0,59	16,97
Krankenpflegehelfer	277	0,57	24,53
Floristen	245	0,50	38,04
Telefonisten	220	0,45	14,41
Verlagskaufleute, Buchhändler	216	0,44	20,28
Speditionskaufleute	216	0,44	40,07
Heimleiter, Sozialpädagogen	213	0,44	10,29
Werbefachleute	212	0,43	18,63
Diätassistenten, pharm.-techn. Assistenten	210	0,43	33,33
Sonstige Techniker	205	0,42	13,13
Konditoren	201	0,41	81,05
Apothekenhelferinnen	196	0,40	41,97
Übrige Gästebetreuer	191	0,39	18,93
Unternehmer, Geschäftsführer	188	0,38	4,92
Photolaboranten	172	0,35	26,58
Kosmetikerinnen, Fußpfleger	172	0,35	19,41
Praktikanten, Volontäre	169	0,35	77,88
Raum-, Schauwerbegestalter	166	0,34	28,57
Bürohilfskräfte	153	0,31	13,24
Warenaufmacher, Versandfertigmacher	145	0,30	10,18

noch Tabelle 10

Beruf	Zahl	%	% aller erw.-tätigen Frauen
Zahntechniker	140	0,29	30,37
Warenprüfer, -sortierer	138	0,28	9,85
Chemietechniker, Physikotechniker	137	0,28	19,86
Gärtner, Gartenarbeiter	131	0,27	31,95
Bildende Künstler, Graphiker	130	0,27	9,07
Sonstige Montierer	125	0,26	12,69
Lager-, Transportarbeiter	121	0,25	12,08
Arbeitskräfte o. nähere Tätigkeitsangabe	121	0,25	7,42
Wäscher, Plätter	117	0,24	9,98
Augenoptiker	113	0,23	46,69
Bibliothekare, Archivare	112	0,23	9,33
Physik.- u. math.-techn. Sonderfachkräfte	108	0,22	24,22
Fernmeldemonteuere, -handwerker	100	0,20	61,35
Lagerverwalter, Magaziner	99	0,20	9,13
Druckstockhersteller	98	0,20	41,18
Photographen	98	0,20	21,17
Chemielaboranten	96	0,20	25,40
Künstl. Berufe d. Bühnen-, Tontechnik	89	0,18	12,09
Buchbinderberufe	80	0,16	14,90
Darstellende Künstler	80	0,16	9,24
Vermieter, Vermittler, Versteigerer	79	0,16	14,52
Artisten, Berufssportler	79	0,16	37,09
Schriftsetzer	77	0,16	31,05
Oberbekleidungsnäher	77	0,16	20,10
Publizisten	76	0,16	3,63
Elektrogerätebauer	67	0,14	31,90
Real-, Volks-, Sonderschullehrer	64	0,13	1,45
Drogisten	63	0,13	27,63
Pförtner, Hauswarte	60	0,12	2,47
Kraftfahrzeugführer	57	0,12	9,42
Kalkulatoren, Berechner	56	0,11	11,24
Löter	54	0,11	10,31
Feinmechaniker	53	0,11	47,75
Techniker des Elektrofaches	53	0,11	25,48
Elektrogeräte-, Elektroteilemontierer	52	0,11	14,77
Chemielaborwerke	50	0,10	7,60
Näher	50	0,10	8,24
Biologisch-technische Sonderfachkräfte	50	0,10	36,23
Edelmetallschmiede	49	0,10	37,12
Unternehmensberater, Organisatoren	48	0,10	7,38
Handelsvertreter, Reisende	47	0,10	5,23
Elektroinstallateure, -monteuere	46	0,09	21,70
Soldaten, Grenzschutz-, Polizeibedienstete	46	0,09	16,55
Wirtschafts- u. Sozialwissenschaftler	46	0,09	4,51
Tierpfleger	45	0,09	41,67
Sportlehrer	44	0,09	13,17
Tischler	42	0,09	44,21
Sonstige Ingenieure	40	0,08	10,84
Dolmetscher, Übersetzer	39	0,08	4,63
Mithelfende Familienangehörige	39	0,08	5,40
Sonstige	1 568	3,21	8,00
Insgesamt	48 848	100,00	18,19

### Männliche 15- bis unter 25jährige Jugendliche nach Berufen

(Quelle: Volkszählung v. 25.5.1987)

Tabelle 11

Beruf	Zahl	%	% aller erw.-tätigen Männer
Soldaten	4 639	9,87	42,89
Bürofachkräfte	3 072	6,54	9,51
Elektroinstallateure	2 225	4,73	29,93
Kraftfahrzeuginstandsetzer	2 045	4,35	40,43
Hilfsarbeiter o. nähere Tätigkeitsangabe	1 382	2,94	15,64
Köche	1 287	2,74	32,62
Verkäufer	1 277	2,72	24,11
Arbeitskräfte o. nähere Tätigkeitsangabe	1 229	2,62	25,53
Groß- u. Einzelhandelskaufleute	1 179	2,51	11,99
Bankkaufleute	1 162	2,47	20,16
Kraftfahrzeugführer	1 127	2,40	8,09
Lehrlinge	1 099	2,34	87,78
Rohrinstallateure	904	1,92	26,77
Schlosser	901	1,92	18,74
Fernmeldemonteur	888	1,89	39,05
Elektrogerätebauer	838	1,78	40,23
Maler, Lackierer	708	1,51	21,35
Datenverarbeitungsfachleute	691	1,47	6,38
Tischler	623	1,33	21,44
Kellner, Stewards	600	1,28	22,46
Sonstige Mechaniker	565	1,20	22,75
Lebens-, Sachversicherungsfachleute	549	1,17	12,94
Lager-, Transportarbeiter	547	1,16	16,64
Feinblechner (Klempner)	545	1,16	28,62
Feinmechaniker	520	1,11	32,00
Maschinenschlosser	493	1,05	22,94
Postverteiler	463	0,99	19,37
Backwarenhersteller	413	0,88	36,36
Gärtner, Gartenarbeiter	401	0,85	23,51
Werkzeugmacher	399	0,85	28,14
Lagerverwalter, Magaziner	397	0,84	9,80
Warenmaler, -lackierer	333	0,71	27,23
Konditoren	315	0,67	42,34
Fleischer	313	0,67	20,74
Speditionskaufleute	289	0,61	17,63
Techniker des Elektrofaches	287	0,61	10,03
Sonstige Techniker	278	0,59	3,72
Friseure	278	0,59	29,61
Maurer	275	0,59	7,01
Unternehmer, Geschäftsführer	273	0,58	2,09
Dreher	255	0,54	17,55
Technische Zeichner	254	0,54	22,82
Gastwirte, Hoteliers, Gaststättenkaufleute	253	0,54	11,85
Raum-, Hausratreiniger	243	0,52	20,03
Krankenpfleger	238	0,51	21,54
Sonstige Montierer	213	0,45	12,07
Warenaufmacher, Versandfertigmacher	192	0,41	16,47
Transportgeräteführer	172	0,37	14,37
Warenprüfer, -sortierer	170	0,36	9,62
Flach-, Tiefdrucker	167	0,36	15,73

noch Tabelle 11

Beruf	Zahl	%	% aller erw.-tätigen Männer
Übrige Gästebetreuer	167	0,36	19,60
Betonbauer	161	0,34	10,36
Sonstige Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer	159	0,34	5,72
Elektroingenieure	159	0,34	2,74
Handelsvertreter, Reisende	154	0,33	3,96
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	148	0,31	7,90
Fräser	147	0,31	22,21
Bauschlosser	147	0,31	21,71
Leitende Verwaltungsfachleute	147	0,31	2,59
Glas-, Gebäudereiniger	147	0,31	17,44
Funk-, Tongerätetechniker	145	0,31	30,15
Krankenpflegehelfer	144	0,31	40,22
Zahntechniker	143	0,30	20,66
Pförtner, Hauswarte	138	0,29	3,50
Zimmerer	137	0,29	5,06
Betriebs-, Reparaturschlosser	131	0,28	17,90
Metallarbeiter	131	0,28	15,20
Schweißer, Brennschneider	124	0,26	9,25
Maschineneinrichter	119	0,25	12,37
Dachdecker	118	0,25	20,21
Sonstige Ingenieure	118	0,25	1,80
Wächter, Aufseher	116	0,25	9,66
Buchhalter	106	0,23	7,74
Metallschleifer	105	0,22	13,16
Sozialarbeiter, -pfleger	103	0,22	17,79
Straßenreiniger, Abfallbeseitiger	102	0,22	12,72
Eisenbahnbetriebsregler, -schaffner	100	0,21	7,79
Stahlbauschlosser, Eisenschiffbauer	99	0,21	41,42
Praktikanten, Volontäre	89	0,19	52,98
Bildende Künstler, Graphiker	84	0,18	4,27
Photographen	82	0,17	7,56
Raumausstatter	81	0,17	14,73
Künstl. Berufe d. Bühnen-, Tontechnik	80	0,17	7,74
Chemiebetriebswerker	79	0,17	15,31
Bürohilfskräfte	78	0,17	7,68
Buchbinderberufe	77	0,16	16,24
Buchdrucker	75	0,16	10,01
Sonstige Maschinisten	75	0,16	9,80
Bautechniker	73	0,16	8,05
Raum-, Schauwerbegestalter	73	0,16	10,67
Augenoptiker	71	0,15	20,00
Isolierer, Abdichter	70	0,15	10,20
Photolaboranten	70	0,15	16,39
Publizisten	70	0,15	2,18
Druckstockhersteller	68	0,14	9,55
Makler, Grundstücksverwalter	68	0,14	9,05
Berufsfeuerwehrleute	67	0,14	6,81
Glaser	65	0,14	22,65
Physik.- u. math.-techn. Sonderfachkräfte	65	0,14	26,00
Werbefachleute	65	0,14	4,20
Sonstige	3 689	7,85	5,19
Insgesamt	46 995	100,00	13,22

(Fußpfleger), Bürohilfskraft. Die genannten sind nach der Häufigkeit ihres Auftretens sortiert und ausgewählt nach den Bedingungen, einmal zu den häufigsten 50 Berufen weiblicher Jugendlicher zu zählen und zum zweiten mindestens ein Zahlenverhältnis von 3:1 zugunsten der weiblichen Seite beim Gesamtvorkommen des Berufs aufzuweisen.

Bevor wir uns den wichtigsten Männerberufen der Jugendlichen zuwenden, sollen bereits an dieser Stelle eine Auswahl typischer Vertreter genannt und damit unmittelbar den weiblichen gegenübergestellt werden. Die im folgenden aufgeführten Berufe, die bei den männlichen Jugendlichen zu den 50 beliebtesten zählen, wurden mit der Maßgabe ausgewählt, daß der Frauenanteil am gesamten Berufsaufkommen 10 % nicht übersteigt: Soldat, Elektroinstallateur, Kfz-Instandsetzer, Kfz-Führer, Rohrintallateur, Schlosser, Fernmeldemonteur, Elektrogerätebauer, Tischler, Feinblechner (Klempner), Maschinenschlosser, Werkzeugmacher, Fleischer, Maurer, Dreher, Transportgeräteführer. Der Vergleich der Frauen mit den Männerberufen zeigt nicht nur anhand der ausgewählten typischen Vertreter für die beiden Geschlechter, daß von Gleichberechtigung im Berufsalltag wohl noch lange nicht die Rede sein kann. Frauen sind dabei insofern eindeutig im Nachteil, als in „ihren“ Berufen wohl in der Regel nicht die Einkommen erzielt werden können wie in den Schwerpunktberufen der Männer.

Der Spitzenberuf des männlichen Jugendlichen ist, wie schon erwähnt, der des Soldaten. Der Begriff des „Berufs“ ist hier allerdings zu relativieren, denn es geht für die meisten der 4.600 Soldaten unter 25 Jahre um eine vorübergehende Berufsausübung als Wehrpflichtiger. Aus der Tatsache, daß 43 % der Soldaten das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wird die Bedeutung des jugendlichen Elements für die Streitkräfte sichtbar. Am Rande sei hier erwähnt, daß auch die Soldatin bereits eine statistisch erfaßte Größe ist: 1987 wurden insgesamt 278, davon 46 im jugendlichen Alter, gezählt. Ein weiterer Schwerpunkt in der Berufsszene junger Männer wird von 3.100 Bürofachkräften gebildet. Immerhin war damit jeder 15. Erwerbstätige in einem sehr umfangreichen und vielfältigen Metier tätig, das von A wie Aktenverwalter über Bürokaufmann, Justizangestellten und Kirchensekretär bis zum Regierungsassistenten und Steuersekretär, Verwaltungskaufmann und Zollbeamten reicht. Da Bürofachkräfte sehr häufig eine qualifizierte Ausbildung, die in der Regel mehrjährig ist, benötigen, sind Jugendliche im Verhältnis zu den Erwachsenen mit rund 10 % im Verhältnis zu vielen anderen Berufen unterrepräsentiert. Das breite

Spektrum sehr unterschiedlicher Tätigkeiten führt im übrigen dazu, daß der Berufswechsel in mittleren Jahren häufig ist, was wiederum den Jugendlichenanteil zurückdrängt. 2.200 der knapp siebeneinhalbtausend Münchener Elektroinstallateure waren 15 bis 24 Jahre alt und bildeten somit den dritthäufigsten Beruf. Ihm folgt mit 2.050 Fällen der Kraftfahrzeuginstandsetzer und damit ein weiterer „Männerberuf“. Als Besonderheit ist zu erwähnen, daß 40 von 100 Münchener Auto-mechanikern noch nicht 25 Jahre alt sind. Hieraus läßt sich nun ohne weiteres eine starke Anziehungskraft dieses Metiers auf junge Männer ableiten, denn wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die durchschnittliche Jugendquote an den Erwerbstätigen lediglich 14 % beträgt. Bei den Jugendlichen die fünfte, und ohne Ansehen des Alters die sechste Stelle, wenn man die Berufe nach ihrer Häufigkeit sortiert, nimmt der „Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe“ ein. Von den insgesamt 8.800 männlichen Hilfsarbeitern waren 1987 1.400 der Gruppe der Jugendlichen zuzuordnen (16 %). Zahlenmäßig fast gleichauf folgen dann Köche (1.300 Fälle) und Verkäufer (dto.), wobei die Jugend bei den Köchen mit einem Drittelanteil höheres Gewicht aufweist als bei den Verkäufern, wo nur jeder vierte dieser Altersgruppe zuzurechnen ist. 4.800 Münchner (gegenüber nur 1.600 Münchnerinnen) haben sich anlässlich der letzten Volkszählung als Arbeiter bezeichnet, ohne eine nähere Tätigkeitsangabe zu machen. Bei den Männern jeder vierte, bei den Frauen nur jede 14. blieben dabei unter der Altersgrenze von 25 Jahren. Bezogen auf die Gesamtzahl der Erwerbstätigen ergibt das bei den Männern immerhin eine Ausfallquote von 2,6 %, während diese bei den Frauen mit 0,25 % fast zu vernachlässigen ist. Einer der wenigen relativ beliebten Berufe, der bei Jugendlichen beiden Geschlechts sowohl von der absoluten Zahl her als auch nach der Platzziffer ziemlich gleichwertig erscheint, ist der Groß- und Einzelhandelskaufmann. 1.200 junge Männer, die allerdings nur 12 % (Vergleichszahl bei den jungen Damen: 21 %) aller Groß- und Einzelhandelskaufleute repräsentieren, stehen an neunter Stelle unserer Rangskala. In der Häufigkeit nur wenig geringer findet sich an zehnter Stelle der Bankkaufmann. Jeder fünfte ist noch nicht 25 Jahre alt, ein deutlich höherer Jugendanteil also als bei der vorgenannten Berufskategorie. Zwar gibt es in München fast so viele Kraftfahrzeugführer (1987: 1.127) wie Bankkaufleute (1.162) im jugendlichen Alter, doch übertrifft die Summe der Berufskraftfahrer die der Bankkaufleute erheblich. Mit fast 14.000 liegt der Beruf bei den Männern an zweiter Stelle nach den Bürofachkräften, wobei hier wie dort rund neun von zehn Erwerbstätigen die Altersgrenze des Jugendlichen bereits überschritten haben. Nach dieser kurzen Einführung in die Hitliste der von jungen Männern am häufigsten ausgeübten Berufe verweisen wir den an weiteren Einzelheiten Interessierten auf die Tabelle 11.

## Jugendliche Sozialhilfeempfänger in München innerhalb und außerhalb von Einrichtungen

(Quelle: Bayer. Landesamt f. Statistik u. DV)

Tabelle 12

Alter von ... bis unter .... Jahren	31.12.1990			31.12.1991			31.12.1992		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
15 bis 18	874	675	1 549	853	773	1 626	1 023	861	1 884
18 bis 21	953	924	1 877	918	910	1 828	1 353	1 076	2 429
21 bis 25	1 357	1 834	3 191	1 574	1 933	3 507	2 940	2 190	5 130
zusammen	3 184	3 433	6 617	3 345	3 616	6 961	5 316	4 127	9 443
in % aller Sozialhilfeempf.	12,8	12,4	12,6	12,8	12,4	12,6	16,2	12,6	14,4
Sozialhilfeempf. insg.	24 863	27 637	52 500	26 161	29 050	55 211	32 809	32 869	65 678

### Jugendliche Sozialhilfeempfänger

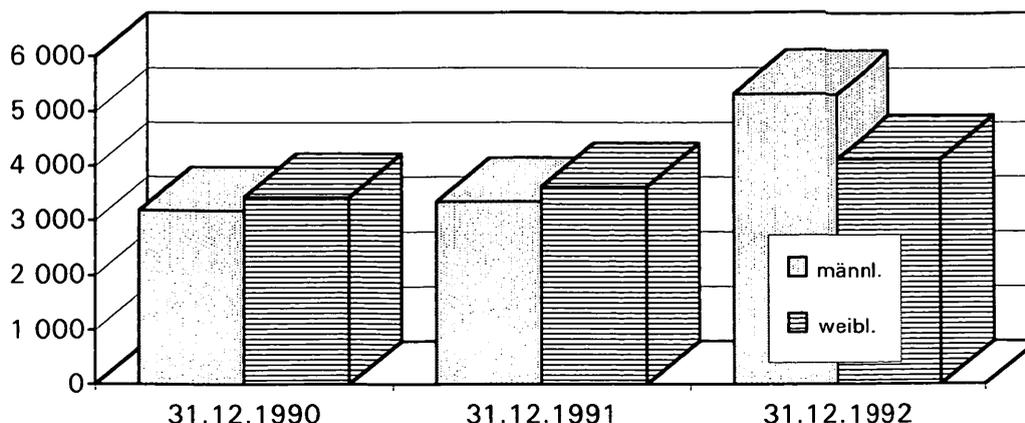
Wer weder durch Erwerbstätigkeit, private Zuwendungen noch sonstige Einnahmen seinen Lebensunterhalt im allgemeinen oder Aufwendungen in besonderen Lebenslagen finanzieren kann, ist auf Sozialhilfe angewiesen. Tabelle 12 gibt die Entwicklung der Münchener jugendlichen Sozialhilfeempfänger zwischen 1990 und 1992 wieder. Am Jahresende 1992 lebten 9.443 15- bis unter 25jährige von der Sozialhilfe. Die Männer waren im Gegensatz zu den Vorjahren mit 56 % in der Überzahl, ein Anteilswert, der sich auch in den ausgewählten Teilgruppen nicht wesentlich verändert. Die stärkere Betroffenheit der Jugendlichen männlichen Geschlechts wird auch sichtbar in den unterschiedlichen Quoten, bezogen auf die Gesamtzahl der Sozialhilfeempfänger. Jeder sechste der Männergruppe, dagegen nur jeder achte auf der Frauenseite war jugendlich im Sinne unserer Definition. In beiden Vorjahren kann demgegenüber

nur eine geringfügig höhere (0,4%-Punkte) Männerbeteiligung an der Gesamtzahl der Sozialhilfeempfänger registriert werden. Die Entwicklung der geschlechter-spezifischen Fallzahlen bringt ein weiteres erwähnenswertes Moment. Erstmals gibt es im Vergleich der drei verfügbaren Jahre mit Aktenstand 31.12.1992 mehr männliche als weibliche Sozialhilfeempfänger unter 25 Jahren. Entsprechend drastisch mußte der Anstieg innerhalb eines Jahres von 3.345 auf 5.316 erfolgen (s. Grafik 6). Das kommt einer Steigerung von fast 60 % gleich, wogegen bei den Frauen nur eine Zunahme um 14 % erfolgte. Bei leichten bis mäßigen Zunahmen in den Jahrgängen der 15- bis unter 21jährigen schlägt hier der Zuwachs an Sozialhilfebedürftigen 21- bis unter 25jährigen Männern von rund 87 % innerhalb von nur 12 Monaten durch. Letztlich ist hierin eine wichtige Ursache dafür zu sehen, daß die Zahl der Jugendlichen im Verhältnis zu allen Sozialhilfeempfängern zwischen 1991 und 1992 überproportional wuchs, und zwar mit einer Unterstreichung auf der Männerseite.

Grafik 6

### Jugendliche Sozialhilfeempfänger in München

(Quelle: Bayer. Landesamt für Statistik u. DV)



## Wohnverhältnisse von Jugendlichen

Informationen über die Wohnverhältnisse von Jugendlichen haben für diverse Fachplanungen größte Bedeutung. Aktuell gehaltene Daten in ausreichendem Umfang sind jedoch nicht verfügbar, da nur über aufwendige und vor allen Dingen kostenintensive Sondererhebungen zu gewinnen. Es muß deshalb auch zu diesem Thema auf Zensusergebnisse von 1987 zurückgegriffen werden, wobei sich die Gleichzeitigkeit von Personen-/Haushaltserhebung und Wohnungszählung als sehr nützlich herausstellt. Bei den im folgenden vorgestellten Auswertungen, die die Fläche der Wohnungen, die Zahl der Räume sowie die Monatsmiete betreffen, wurde berücksichtigt, daß Jugendliche besonders im fortgeschrittenen Alter häufig alleine leben. Zunächst wird also über die Situation bei den jugendlichen Einpersonenhaushalten zu berichten sein.

In die Auswertung gelangten gut 39.000 Personen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren. 48 %, also rund die Hälfte davon, hatte eine Wohnung mit einer Fläche von 21 bis 40 Quadratmeter zur Verfügung. Ein weiteres Viertel der Jugendlichen mußte mit einer Fläche bis einschließlich 20 Quadratmeter auskommen und ein Fünftel der jugendlichen Einpersonenhaushalte bewohnte 41 bis 60 Quadratmeter (Tab. 13). Der Vergleich mit den übrigen Einpersonenhaushalten zeigt, daß man sich als „Single“ im fortgeschrittenen Alter erheblich mehr Wohnfläche leisten will und kann. Während nur 8 % der jugendlichen Alleinstehenden mehr als 60 Quadratmeter ihr Eigen nannten, waren es bei den über 25jährigen über 28 %. Umgekehrt mußten von den erwachsenen Singles nur 7 % mit einer Wohnfläche von unter 21 Quadratmetern Vorlieb nehmen gegenüber 25 % bei den jugendlichen. Daß der Flächenbedarf von Einpersonenhaushalten also in Abhängigkeit vom Lebensalter besteht, können wir aber nicht nur aus dem Vergleich der

jugendlichen mit den übrigen Einpersonenhaushalten ablesen, sondern auch innerhalb der Altersspanne der 15- bis unter 24jährigen. Da man in diesem Lebenszyklus außerdem von einer positiven Korrelation der Faktoren Lebensalter und Vermögens-/Einkommenssituation ausgehen kann, werden diese Ansprüche auch realisierbar. Zum Beispiel belegen 55 % der 435 alleine wohnenden 15- bis 17jährigen jeweils höchstens 20 Quadratmeter Wohnfläche, bei den 18- bis 20jährigen (6.906 Einpersonenhaushalte) sind es nur noch 30 % und bei den 21- bis 24jährigen (31.998 EPH) schließlich nur mehr 23 von Hundert, die in die niedrigste Flächenkategorie fallen. 21 bis 40 Quadratmeter zu bewohnen leisten sich nur 29 % der 15- bis 17jährigen gegenüber 48 % der älteren Jugendlichen, und mehr als 40 Quadratmeter stehen 16 % der 15- bis 17jährigen, 22 % der 18- bis 20jährigen, aber 29 % der 21- bis 24jährigen Singles zur Verfügung.

Die im Zusammenhang mit der altersgruppenspezifischen Wohnflächenzuordnung getroffenen Feststellungen finden ihre Entsprechung, wenn es um die Anzahl der von jungen Einpersonenhaushalten bewohnten Räume geht (Tab. 14). Mit einem Wohnraum begnügten sich lediglich 36 von Hundert der Alleinstehenden jenseits der Altersgrenze von 25 Jahren, wogegen 71 % der unter 25jährigen Singles ein Zimmer bewohnten. In zwei Zimmern lebten nur noch 22 % der Jugendlichen, dagegen 38 % der älteren Einpersonenhaushalte. Den Luxus von drei und mehr Räumen konnte sich nur noch jeder 14. Jugendliche, dagegen jeder vierte erwachsene Alleinlebende leisten. Eine altersspezifische Untergliederung der jungen Menschen bestätigt generell die beim Wohnflächenbedarf geäußerten Aussagen: je jünger der Personenkreis, umso höher werden die Anteile geringeren Raumbedarfs. Hier nun bedeutet es konkret, daß 80 % der 15- bis 17jährigen, aber nur noch 70 % der 21- bis 24jährigen mit einem Zimmer Vorlieb nehmen. Umgekehrt erhöht sich der Anteilswert mit dem Alter

### Die Fläche der Wohnungen von jugendlichen Einpersonenhaushalten

(Quelle: Volkszählung 1987)

Tabelle 13

Fläche der Wohnungen	Jugendliche von .. bis unter .. Jahren								Restbevölkerung		Zusammen	
	insges.	in %	davon						Zahl	in %	Zahl	in %
			15 - 18	in %	18 - 21	in %	21 - 25	in %				
Bis 20 qm	9 790	24,9	237	54,5	2 094	30,3	7 459	23,3	17 102	6,7	26 892	9,1
21 - 40 qm	18 863	47,9	128	29,4	3 297	47,7	15 438	48,2	79 365	30,9	98 228	33,2
41 - 60 qm	7 522	19,1	31	7,1	1 071	15,5	6 420	20,1	87 466	34,1	94 988	32,1
61 - 80 qm	2 188	5,6	21	4,8	286	4,1	1 881	5,9	47 082	18,4	49 270	16,7
81 - 100 qm	632	1,6	14	3,2	108	1,6	510	1,6	16 204	6,3	16 836	5,7
101 - 120 qm	246	0,6	2	0,5	34	0,5	210	0,7	5 378	2,1	5 624	1,9
121 - 140 qm	50	0,1	1	0,2	7	0,1	42	0,1	1 919	0,7	1 969	0,7
über 140 qm	48	0,1	1	0,2	9	0,1	38	0,1	2 041	0,8	2 089	0,7
<b>Gesamt</b>	<b>39 339</b>	<b>100,0</b>	<b>435</b>	<b>100,0</b>	<b>6 906</b>	<b>100,0</b>	<b>31 998</b>	<b>100,0</b>	<b>256 557</b>	<b>100,0</b>	<b>295 896</b>	<b>100,0</b>

## Die Zahl der Räume in Wohnungen von jugendlichen Einpersonenhaushalten

(Quelle: Volkszählung 1987)

Tabelle 14

Zahl der Räume	Jugendliche von .. bis unter .. Jahren								Restbevölkerung		Zusammen	
	insges.		davon						Zahl	in %	Zahl	in %
	15 - 25	in %	15 - 18	in %	18 - 21	in %	21 - 25	in %				
1	27 861	70,8	350	80,5	5 211	75,5	22 300	69,7	93 430	36,4	121 291	41,0
2	8 578	21,8	49	11,3	1 248	18,1	7 281	22,8	98 504	38,4	107 082	36,2
3	2 171	5,5	25	5,7	325	4,7	1 821	5,7	47 151	18,4	49 322	16,7
4	498	1,3	8	1,8	83	1,2	407	1,3	12 457	4,9	12 955	4,4
5	184	0,5	1	0,2	35	0,5	148	0,5	3 441	1,3	3 625	1,2
6	28	0,1	2	0,5	1	0,0	25	0,1	993	0,4	1 021	0,3
7	6	0,0	0	0,0	1	0,0	5	0,0	286	0,1	292	0,1
8 und mehr	13	0,0	0	0,0	2	0,0	11	0,0	295	0,1	308	0,1
<b>Gesamt</b>	<b>39 339</b>	<b>100,0</b>	<b>435</b>	<b>100,0</b>	<b>6 906</b>	<b>100,0</b>	<b>31 998</b>	<b>100,0</b>	<b>256 557</b>	<b>100,0</b>	<b>295 896</b>	<b>100,0</b>

signifikant, wenn es um die Zweiraumwohnung geht. 11 % der 15- bis 17jährigen, 18 % der 18- bis 20jährigen und schließlich 23 % der 21- bis 24jährigen Alleinstehenden bewohnen zwei Zimmer (1987).

Da der Zusammenhang zwischen Fläche, Raumzahl und Wohnungsmiete im großen und ganzen gesehen nach dem Prinzip „je mehr desto mehr“ funktioniert, kommt es nicht überraschend, daß relativ mehr jüngere Jugendliche niedrige Monatsmieten bezahlen als ältere, und diese wiederum, vor allem in den mittleren Mietkategorien, deutlich häufiger vertreten sind als die unteren Altersgruppen. 800 DM pro Monat und mehr Kaltmiete sind von etwa 6 % aller jugendlichen Einpersonenhaushalte als Belastung angegeben worden. 600 bis 800 DM Kaltmiete mußte bereits annähernd jeder zehnte 15- bis 17jährige leisten, ebenso 13 % der 18- bis 20jährigen und 14 % der 21- bis 24jährigen. Sämtliche Altersgruppen der Jugendlichen aufaddiert, finden wir in der Kategorie 401 bis 600 DM Kaltmiete mit 10.800 Fällen das Maximum der Verteilung. Auch in dieser Kategorie gibt es mit 36 % den Spitzenwert bei den 21- bis 24jährigen, wogegen nur 24 % der 15- bis 17jährigen in diese Gruppe fallen. Die jüngsten unserer Beobachtungseinheit

haben mit 36 % ihr Maximum in der Kategorie 201 bis 400 DM Monatsmiete, soviel bezahlen auch 31 % der 21- bis 24jährigen. Eine monatliche Mietbelastung bis DM 200 hat ein knappes Viertel (23 %) der 15- bis 17jährigen und nur jeder achte Single im Alter von 21 bis 24 Jahren (Tab. 15).

Relatives Gewicht erhalten auch die Aussagen zur Mietbelastung jugendlicher Einpersonenhaushalte erst durch den Vergleich mit der Situation bei den über 25jährigen Singles. Entsprechend den bereits oben getroffenen Feststellungen, die einen höheren Flächenverbrauch und verhältnismäßig mehr größere Wohneinheiten den über 25jährigen zuschreiben, läßt sich auch in der Frage der Mietbelastung bei diesem Personenkreis der Trend zu höheren Ausgaben nachweisen. Während zum Beispiel 20 % der jugendlichen Singles mehr als 600 DM Miete pro Monat aufwenden, sind es bei den Erwachsenen 28 %. Demgegenüber haben in der untersten Kategorie (bis 200 DM) die Jugendlichen mit 13,5 % die relative Majorität, denn die Einpersonenhaushalte Erwachsener sind hier nur mit 9,5 % vertreten.

## Die Monatsmieten der Wohnungen von jugendlichen Einpersonenhaushalten

(Quelle: Volkszählung 1987)

Tabelle 15

Monatsmieten (Kaltmiete)	Jugendliche von .. bis unter .. Jahren								Restbevölkerung		Zusammen	
	insges.		davon						Zahl	in %	Zahl	in %
	15 - 25	in %	15 - 18	in %	18 - 21	in %	21 - 25	in %				
Bis 200 DM	4 144	13,5	44	22,8	894	17,4	3 206	12,7	19 613	9,5	23 757	10,0
201 - 400 DM	9 536	31,1	70	36,3	1 673	32,5	7 793	30,8	63 499	30,7	73 035	30,8
401 - 600 DM	10 796	35,2	46	23,8	1 687	32,8	9 063	35,8	66 542	32,2	77 338	32,6
601 - 800 DM	4 226	13,8	17	8,8	668	13,0	3 541	14,0	33 196	16,1	37 422	15,8
801 - 1000 DM	1 200	3,9	8	4,1	152	3,0	1 040	4,1	13 548	6,6	14 748	6,2
1001 - 1200 DM	460	1,5	3	1,6	39	0,8	418	1,7	5 157	2,5	5 617	2,4
1201 - 1400 DM	142	0,5	3	1,6	13	0,3	126	0,5	2 306	1,1	2 448	1,0
über 1400 DM	159	0,5	2	1,0	18	0,3	139	0,5	2 710	1,3	2 869	1,2
<b>Gesamt</b>	<b>30 663</b>	<b>100,0</b>	<b>193</b>	<b>100,0</b>	<b>5 144</b>	<b>100,0</b>	<b>25 326</b>	<b>100,0</b>	<b>206 571</b>	<b>100,0</b>	<b>237 234</b>	<b>100,0</b>

## Die Fläche der Wohnungen von Haushalten mit Jugendlichen

(Quelle : Volkszählung 1987)

Tabelle 16

Fläche der Wohnungen	Jugendliche von .. bis unter .. Jahren								Restbevölkerung		Zusammen	
	insges. 15 - 25	in %	davon						Zahl	in %	Zahl	in %
			15 - 18	in %	18 - 21	in %	21 - 25	in %				
Bis 20 qm	915	0,7	105	0,3	291	0,7	519	0,8	4 733	0,6	5 648	0,6
21 - 40 qm	8 192	6,0	610	2,0	1 854	4,4	5 728	8,8	39 532	4,9	47 724	5,1
41 - 60 qm	22 893	16,6	3 379	11,0	5 302	12,6	14 212	21,9	155 989	19,4	178 882	19,0
61 - 80 qm	43 295	31,5	10 005	32,7	13 426	32,0	19 864	30,5	269 673	33,6	312 968	33,3
81 - 100 qm	30 958	22,5	8 372	27,3	10 486	25,0	12 100	18,6	172 494	21,5	203 452	21,6
101 - 120 qm	13 750	10,0	3 670	12,0	4 606	11,0	5 474	8,4	75 936	9,5	89 686	9,5
121 - 140 qm	7 295	5,3	1 904	6,2	2 541	6,1	2 850	4,4	37 705	4,7	45 000	4,8
über 140 qm	10 348	7,5	2 579	8,4	3 490	8,3	4 279	6,6	47 459	5,9	57 807	6,1
<b>Gesamt</b>	<b>137 646</b>	<b>100,0</b>	<b>30 624</b>	<b>100,0</b>	<b>41 996</b>	<b>100,0</b>	<b>65 026</b>	<b>100,0</b>	<b>803 521</b>	<b>100,0</b>	<b>941 167</b>	<b>100,0</b>

Die bis hierher im Zusammenhang mit ihren Wohnverhältnissen Behandelten, nämlich die Alleinlebenden, repräsentieren nur ein gutes Fünftel des Gesamtbestands unserer Altersgruppe. Es lag deshalb nahe, auch die entsprechende Situation der Jugendlichen zu überprüfen, die im Familienverband leben. Da jedoch eine spezielle Familientypisierung den Rahmen sprengen würde, muß die Haushaltsart und -größe (auch, was die Anzahl der integrierten Jugendlichen betrifft) unberücksichtigt bleiben. Die größte Gruppe der 137.646 Jugendlichen, die in Mehrpersonenhaushalten lebten, nämlich 43.295, hatte an einer Wohnungsgröße zwischen 61 und 80 Quadratmetern teil. Das ist rund ein Drittel der Münchener 15- bis 24jährigen und auch die etwas feinere Altersgliederung, wie sie Tabelle 16 enthält, läßt keine größeren Abweichungen von dieser Quote erkennen. Auch der dritte Teil der übrigen in Mehrpersonenhaushalten lebenden Einwohner verfügt über eine Wohnfläche zwischen 61 und 80 Quadratmetern. Weniger als 60 Quadratmeter teilen sich 32.000 Jugendliche mit einem oder mehreren Mitbewohnern, das sind 23 % der Gesamtheit. Von der Restbevölkerung muß sich jeder Vierte mit einer Wohnfläche unter 60 Quadratmeter

begnügen. Die ausgewiesenen Altersgruppen zeigen übrigens bemerkenswerte Unterschiede, die darauf hindeuten, daß bei älteren Jugendlichen (21- bis 24jährige), die teilweise bereits mit Partner und/oder Kind zusammenleben, der Wohnflächenverbrauch geringer ist als bei jüngeren, die noch im elterlichen Haushalt wohnen. Weniger als 60 Quadratmeter stehen 13 % der 15- bis 17jährigen, aber 31 % der 21- bis 24jährigen zur Verfügung. Umgekehrt haben anteilig erheblich mehr 15- bis 17jährige mehr Wohnraum als 21- bis 24jährige verfügbar. Zum Beispiel leben 27 % der 15- bis 17jährigen in Wohnungen der Flächenkategorie 81 - 100 Quadratmeter, aber nur 19 % der 21- bis 24jährigen. Diese Zahlen belegen, daß der Schritt aus dem Elternhaus und in eine neue Lebensgemeinschaft häufig mit einer spürbaren Reduzierung des Wohnflächenverbrauchs verbunden ist. Dies gilt übrigens nicht nur für die Fläche, sondern betrifft, wie Tabelle 17 zeigt, gleichermaßen die gemietete Raumzahl. Auch hier erkennt man höhere Anteile älterer Jugendlicher bei den Ein- und Zweiraumwohnungen und geringere, wenn es um die größeren Wohneinheiten geht.

## Die Zahl der Räume in Wohnungen von Haushalten mit Jugendlichen

(Quelle : Volkszählung 1987)

Tabelle 17

Zahl der Räume	Jugendliche von .. bis unter .. Jahren								Restbevölkerung		Zusammen	
	insges. 15 - 25	in %	davon						Zahl	in %	Zahl	in %
			15 - 18	in %	18 - 21	in %	21 - 25	in %				
1	7 142	5,2	599	2,0	1 726	4,1	4 817	7,4	34 254	4,3	41 396	4,4
2	25 782	18,7	3 432	11,2	5 674	13,5	16 676	25,6	173 801	21,6	199 583	21,2
3	46 445	33,7	11 236	36,7	14 597	34,8	20 612	31,7	308 262	38,4	354 707	37,7
4	32 846	23,9	8 929	29,2	11 334	27,0	12 583	19,4	170 464	21,2	203 310	21,6
5	13 480	9,8	3 569	11,7	4 606	11,0	5 305	8,2	66 064	8,2	79 544	8,5
6	6 662	4,8	1 688	5,5	2 340	5,6	2 634	4,1	29 571	3,7	36 233	3,8
7	2 640	1,9	611	2,0	887	2,1	1 142	1,8	10 979	1,4	13 619	1,4
8 und mehr	2 649	1,9	560	1,8	832	2,0	1 257	1,9	10 126	1,3	12 775	1,4
<b>Gesamt</b>	<b>137 646</b>	<b>100,0</b>	<b>30 624</b>	<b>100,0</b>	<b>41 996</b>	<b>100,0</b>	<b>65 026</b>	<b>100,0</b>	<b>803 521</b>	<b>100,0</b>	<b>941 167</b>	<b>100,0</b>

## Die Monatsmieten der Wohnungen von Haushalten mit Jugendlichen

(Quelle : Volkszählung 1987)

Tabelle 18

Monatsmieten (Kaltmiete)	Jugendliche von .. bis unter .. Jahren								Restbevölkerung		Zusammen	
	insges.		davon						Zahl	in %	Zahl	in %
	15 - 25	in %	15 - 18	in %	18 - 21	in %	21 - 25	in %				
Bis 200 DM	2 131	2,2	438	2,0	589	2,1	1 104	2,5	15 205	2,7	17 336	2,7
201 - 400 DM	14 022	14,8	3 110	14,3	4 169	14,7	6 743	15,1	103 933	18,8	117 955	18,2
401 - 600 DM	25 780	27,2	5 859	27,0	7 829	27,6	12 092	27,1	152 669	27,6	178 449	27,5
601 - 800 DM	25 919	27,4	5 907	27,2	7 937	28,0	12 075	27,1	129 144	23,3	155 063	23,9
801 - 1000 DM	14 368	15,2	3 208	14,8	4 136	14,6	7 024	15,7	72 960	13,2	87 328	13,5
1001 - 1200 DM	5 603	5,9	1 250	5,8	1 573	5,5	2 780	6,2	33 983	6,1	39 586	6,1
1201 - 1400 DM	2 882	3,0	790	3,6	802	2,8	1 290	2,9	18 846	3,4	21 728	3,4
über 1400 DM	4 019	4,2	1 166	5,4	1 349	4,8	1 504	3,4	27 008	4,9	31 027	4,8
<b>Gesamt</b>	<b>94 724</b>	<b>100,0</b>	<b>21 728</b>	<b>100,0</b>	<b>28 384</b>	<b>100,0</b>	<b>44 612</b>	<b>100,0</b>	<b>553 748</b>	<b>100,0</b>	<b>648 472</b>	<b>100,0</b>

Hieraus kann jedoch nicht auf eine entsprechende Situation bei den aufgewendeten Mieten geschlossen werden. Interessanterweise gibt es nicht annähernd die altersgruppenspezifischen Abweichungen in den einzelnen Mietkategorien, wie sie aufgrund der Wohnungsfläche und -größe zu erwarten gewesen wären. Es bezahlen also die Haushalte, in denen 21- bis 24jährige leben, letztlich (nach Größenklassen) ebenso viel Miete wie Familien mit 15- bis 17jährigen jugendlichen Kindern (Tab. 18). Abgesehen davon, daß ältere und zum Teil langjährige Mietverträge, wie sie zum Teil von Familien mit heranwachsenden Kindern gehalten werden, günstigere finanzielle Konditionen bieten, als sie bei Neuvermietungen zu erreichen sind, bleibt als weitere Erklärung für die höhere Mietbelastung die Präferenz für teurere Lagen. Zu denken wäre bei dem in Frage stehenden Personenkreis vor allem an Innenstadt und Innenstadtrandbereiche, wo nach Sanierung und Umbau von älterer Bausubstanz viele kleinere aber gut ausgestattete und entsprechend teure Wohneinheiten entstanden sind, die für ältere Jugendliche, die, oder deren Partner, bereits ein ausreichendes Einkommen haben, in Frage kommen („DINKS“?). Die Überprüfung derartigen Hypothesen kann allerdings nur anhand weitergehender Auswertungen, wie zum Beispiel nach räumlicher Gliederung und/oder Haushaltstypen, erfolgen, was an dieser Stelle allerdings zu weit führen würde.

### Jugendliche nach dem höchsten Schulabschluß

Die Frage nach dem höchsten erzielten Schulabschluß haben im Mai 1987 (Volkszählung) 174.000 Jugendliche, davon 91.700 Frauen beantwortet. Mit 31.800, das sind 39 % der Gesamtheit, hat der größte Teil der jungen Männer die Hauptschule als höchsten Bildungsab-

schluß genannt. Knapp 26.000 und damit fast ein Drittel des männlichen Bestands hatten zu diesem Zeitpunkt Hochschul- bzw. Fachhochschulreife erlangt. Während die Realschule beim allgemeinbildenden Schulwesen der männlichen Jugendlichen mit einer Abschlußquote von 22 % die dritte Säule darstellt und das mit gebührendem Abstand zu den zwei vorgenannten, führt dieser Bildungsweg bei den jungen Damen. Von ihnen haben 30 % (27.700) die Realschule abgeschlossen, 29 % die Hochschul- bzw. Fachhochschulreife erworben und knapp 28 % die Hauptschule als höchsten Bildungsabschluß ausgewiesen (Tab. 19). Im Bereich des allgemeinbildenden Schulwesens sind die Schwerpunkte demnach zwischen den Geschlechtern unterschiedlich verteilt, mit besonders großen Abweichungen bei der Haupt- und Realschule. So haben im Verhältnis deutlich weniger junge Mädchen als Männer die Hauptschule als höchsten Schulabschluß gekennzeichnet, bei der Realschule ist es umgekehrt.

Mehr als doppelt so viele junge Frauen wie Männer (9.550) haben Berufsfach- oder Fachschule beendet, das war jede zehnte Münchenerin im Alter zwischen 15 und 25 Jahren. Anders als beim Hochschulabschluß, wo die jugendlichen Damen mit 2,9 gegenüber 2,5 % ein geringes Übergewicht über das männliche Geschlecht aufweisen und wo bei der Gesamtbevölkerung das Pendel (noch) deutlich zur Männerseite hin ausschlägt (15 % der männlichen Gesamtbevölkerung, aber nur 7 % aller Münchener Frauen hatten 1987 Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluß), wird die Fachschule, auch auf die Gesamtbevölkerung übertragen, 1987 (noch) von relativ mehr Frauen (10 %) als Männern (7 %) als ranghöchster schulischer Bildungsstand angegeben. Sieht man sich weiterhin die Zahlen auf der Tabelle 19 besonders unter dem Aspekt der Altersgliederung innerhalb des Bereichs der Jugendlichen an, wird erkennbar, daß beträchtlich mehr junge Männer „nur“ die Hauptschule abschließen als Mädchen. Deren Ausbildungsschwer-

## Wohnberechtigte Jugendliche nach dem höchsten Schulabschluß

(Quelle: Volkszählung vom 25.5.1987)

Tabelle 19

Schulbildung	Jugendliche zusammen				davon 15- bis u. 18jährige			
	männl.		weibl.		männl.		weibl.	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Allgemeinbildende Schulabschlüsse	76 007	92,6	79 509	86,7	6 975	97,2	6 576	97,1
davon								
Hauptschule	31 832	38,8	25 269	27,6	5 294	73,8	4 245	62,7
Realschule	18 221	22,2	27 712	30,2	1 599	22,3	2 244	33,1
Hochschul-, Fachhochschulreife	25 954	31,6	26 528	28,9	82	1,1	87	1,3
Berufsfach-, Fachschule	4 064	4,9	9 546	10,4	198	2,8	195	2,9
Universität, Fachhochschule	2 076	2,5	2 686	2,9	0	0,0	0	0,0
zusammen	82 147	100,0	91 741	100,0	7 173	100,0	6 771	100,0

Schulbildung	18- bis u. 21jährige				21- bis u. 25jährige			
	männl.		weibl.		männl.		weibl.	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Allgemeinbildende Schulabschlüsse	21 090	94,9	22 724	91,4	47 942	90,9	50 209	83,5
davon								
Hauptschule	9 914	44,6	7 738	31,1	16 624	31,5	13 286	22,1
Realschule	6 675	30,0	9 537	38,4	9 947	18,9	15 931	26,5
Hochschul-, Fachhochschulreife	4 501	20,3	5 449	21,9	21 371	40,5	20 992	34,9
Berufsfach-, Fachschule	1 015	4,6	2 020	8,1	2 851	5,4	7 331	12,2
Universität, Fachhochschule	122	0,5	118	0,5	1 954	3,7	2 568	4,3
zusammen	22 227	100,0	24 862	100,0	52 747	100,0	60 108	100,0

punkt führt dann allerdings sehr konsequent zur Realschule, während jugendliche Männer verhältnismäßig öfter das Gymnasium und sonstige zur Hochschulreife führende Einrichtungen frequentieren. Die Folge, nämlich höhere Männerquoten bei den Hochschulabschlüssen, wird nicht sichtbar, weil sie sich erst jenseits der von uns gewählten Altersgrenze von 25 Jahren auswirkt. Infolge der Wehrpflicht beenden Männer ihr Studium sehr oft später als Frauen des selben Jahrgangs. Deren Bildungsweg endet hingegen öfter mit dem Fachschulexamen.

### Jugendliche Volkshochschulleitende

Im Wintersemester 1991 (Stand Februar 1991) waren 9.117 Jugendliche, darunter 6.688 Frauen (73,4 %), an der Münchener Volkshochschule eingeschrieben. Jeder vierte VHS-Teilnehmer ist damit zwischen 15 und 25 Jahre alt. Bevor wir uns der Aufteilung nach Kursen und den verschiedenen Lernzielen zuwenden, soll anhand der Tabellen 20 und 21 ein Überblick über die Verteilung wesentlicher persönlicher Voraussetzungen der Hörer gegeben werden.

Bei der Auswertung nach dem höchsten Schulabschluß, die zunächst erläutert werden soll, fallen interessante geschlechterspezifische Unterschiede auf, die eine getrennte Darstellung erfordern. Generell sieht man, daß die männlichen Jugendlichen in den unteren Bildungskategorien („ohne Abschluß“, „Hauptschulabschluß“) in der Relation erheblich überrepräsentiert sind, während vor allem im mittleren und gehobenen Standard („Mittlere Reife“, „Abitur“) das verhältnismäßige Übergewicht des weiblichen Geschlechts auffällt. Bei all dem darf natürlich nicht übersehen werden, daß die weiblichen Jugendlichen, was die absolute Zahl angeht, in allen Bildungskategorien dominieren. So stehen 1.323 Mädchen mit Mittlerer Reife einem Häuflein von 198 männlichen Jugendlichen gegenüber und auch bei denen, die die Hauptschule abgeschlossen haben, sind die Mädchen mit 1.117 gegenüber 747 jungen Männern in der Überzahl. Auch der Bezug zur Gesamtzahl der Volkshochschulleitende wurde hergestellt, um die Rolle zu überprüfen, die das jugendliche Element in den einzelnen Bildungsabschlußkategorien spielt. (Noch?) ohne Abschluß waren 610 jugendliche Hörer und damit 3/4 aller VHS-Hörer ohne Schulabschluß. 37 % der VHS-Hörer, die die Hauptschule als höchsten Schulabschluß angaben, waren Jugendliche, und in dieser Kate-

## Anteil jugendlicher VHS-Teilnehmer nach höchstem Schulabschluß

(Quelle: eigene Aufbereitung von Daten der VHS, Stand: Feb. 1991)

Tabelle 20

Schulabschluß	Frauen			Männer			Zusammen		
	insg.	dar. Jugendl.		insg.	dar. Jugendl.		insg.	dar. Jugendl.	
		Zahl	%		Zahl	%		Zahl	%
ohne Abschluß	536	393	73,3	280	217	77,5	816	610	74,8
Hauptschul.	3 616	1 117	30,9	1 465	747	51,0	5 081	1 864	36,7
Mittl. Reife	6 832	1 323	19,4	1 075	198	18,4	7 907	1 521	19,2
Abitur	4 536	1 466	32,3	1 580	371	23,5	6 116	1 837	30,0
Fachhoch.	5 797	1 930	33,3	2 943	749	25,5	8 740	2 679	30,7
Univ.-Hochs.	6 042	456	7,5	1 570	147	9,4	7 612	603	7,9
Sonstige und ohne Angabe	70	3	4,3	5	0	0,0	75	3	4,0
insgesamt	27 429	6 688	24,4	8 918	2 429	27,2	36 347	9 117	25,1

gorie zeigt uns die Unterscheidung nach dem Geschlecht, daß die Jugendlichenquote bei den Männern sogar bei 51 % liegt. Während wir also in den unteren Bildungskategorien - bei beiden Geschlechtern, aber verstärkt bei den Männern - weit überproportionale Jugendlichenanteile bei den Hörern feststellen, sind in den höheren Abschlüssen (Abitur, Fachhochschule) nur die jungen Damen relativ stark vertreten. Ihr Anteil liegt in den genannten Kategorien z. B. bei einem Drittel. Die Quote jugendlicher Hochschulabsolventen ist bei Frauen (7,5 %) und bei Männern (9,4 %) eher bescheiden. Zu wenige haben im Alter von 24 Jahren bereits das Hochschulstudium beendet. Einiges deutet dennoch darauf hin, daß die Bildungsqualifizierung der jugendlichen VHS-Teilnehmer entsprechend deren Möglichkeiten (Lebensalter) etwas höher liegt als die der über 25jährigen Hörer.

Aus der Auswertung des Merkmals „Stellung im Beruf“, die Ausdruck in Tabelle 21 findet, sind die wichtigsten Punkte nachstehend zusammengefaßt. Es

wurden hierbei, nach dem Geschlecht getrennt, die Anteile der Jugendlichen in den einzelnen Berufskategorien an der gesamten Hörschaft berechnet. Mit 2.130 steht der größte Posten der jugendlichen VHS-Hörer noch in der Ausbildung als Schüler oder Student, gefolgt von 1.508 Handwerkern bzw. Facharbeitern. Man kann nur herausstreichen, daß bereits die dritthöchste Teilnehmerzahl (1.487) sich bei Kursbeginn als arbeitslos bezeichnet hat. Unterscheidet man nach dem Geschlecht, zeigt sich, daß bei den jungen Frauen sogar die zweitgrößte Gruppe nach Schülern und Studenten (1.573) sich aus Arbeitslosen zusammensetzt (1.336). Drittstärkste Kraft ist hier wie bei den jungen Männern die Gruppe der Angestellten und Beamten (1.195), doch dominieren bei jenen die Handwerker bzw. Facharbeiter (690). Arbeitslose gibt es bei den männlichen Jugendlichen „nur“ 151, und damit repräsentieren die 15- bis unter 25jährigen 39 % aller arbeitslosen männlichen VHS-Hörer. Mit 74 % liegt der Arbeitslosenanteil der jugendlichen an allen arbeitslosen Frauen, die an der VHS eingeschrieben waren, dramatisch höher. Der

## Anteil jugendlicher VHS-Teilnehmer nach der Stellung im Beruf

(Quelle: eigene Aufbereitung von Daten der VHS, Stand: Feb. 1991)

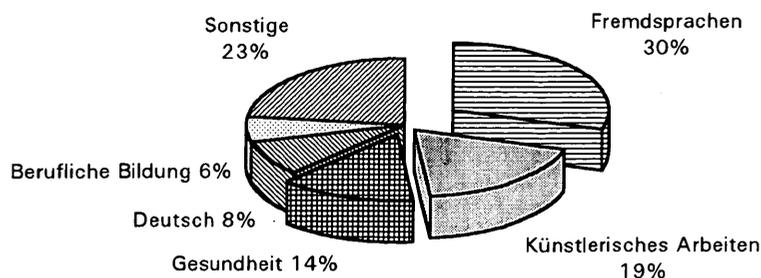
Tabelle 21

Stellung im Beruf	Frauen			Männer			Zusammen		
	insg.	dar. Jugendl.		insg.	dar. Jugendl.		insg.	dar. Jugendl.	
		Zahl	%		Zahl	%		Zahl	%
Angestellte, Beamte	9 053	1 195	13,2	2 935	187	6,4	11 988	1 382	11,5
Handw., Facharb.	1 169	818	70,0	1 061	690	65,0	2 230	1 508	67,6
Selbst., Freiber.	1 083	110	10,2	494	26	5,3	1 577	136	8,6
Arbeitslose	1 798	1 336	74,3	390	151	38,7	2 188	1 487	68,0
Hausfrau/-mann	3 846	603	15,7	128	23	18,0	3 974	626	15,8
Schüler, Stud.	2 740	1 573	57,4	1 107	560	50,6	3 847	2 133	55,4
Sonstige und ohne Angabe	7 740	1 053	13,6	2 803	792	28,3	10 543	1 845	17,5
insgesamt	27 429	6 688	24,4	8 918	2 429	27,2	36 347	9 117	25,1

## Jugendliche VHS-Teilnehmer nach ausgewählten Kursen

(Quelle: eigene Aufbereitung von Daten der VHS, Stand: Febr. 1991)

Grafik 7



Bezug der Arbeitslosen auf alle jugendlichen VHS-Teilnehmerinnen ergibt eine Quote von 20 % (Männer: 6 %) und kann als ein Indikator unter anderen für die derzeitige Situation auf dem Arbeitsmarkt und ebenso für substituierende Maßnahmen angesehen werden. Etwa jede zehnte junge Frau hat sich als Hausfrau bezeichnet, nur jeder 100. Jungmann tat vergleichbares.

Im folgenden wird ein Überblick über die von Jugendlichen belegten Schwerpunkte beim Kursangebot vermittelt. Wie Tabelle 22 im einzelnen zu entnehmen ist, gibt es für die am meisten frequentierten Lehrfächer keine eklatanten Unterschiede hinsichtlich ihrer Beliebtheit

bei jungen Frauen und Männern. Mit Abstand vor allen anderen wird das Angebot an Fremdsprachen, und zwar von 30 % der jugendlichen Hörer, wahrgenommen (Grafik 7). Die Geschlechterproportion spiegelt mit einem Verhältnis von ca. 3:1 zugunsten der jungen Frauen ziemlich genau die Gesamtheit der jugendlichen Volkshochschüler wieder. Ähnlich ist es bei dem an zweiter Stelle der Lieblingskurse gelegenen „Künstlerisches Arbeiten“. Hinter diesem Begriff verbirgt sich ein breites Spektrum, das von Musizieren bis Tanzen über Spracherziehung und Kunsthandwerk bis Design und Film reicht. Die Hörerzahl liegt jedoch mit 1.701 bereits um ca. 1.000 hinter dem Fach Fremdsprachen zurück,

## Jugendliche VHS-Teilnehmer nach Kursen und Geschlecht

(Quelle: eigene Aufbereitung von Daten der VHS, Stand: Febr. 1991)

Tabelle 22

Kurse	jugendl. Frauen			jugendl. Männer			Zusammen		
	Zahl	% Zeile	% Spalte	Zahl	% Zeile	% Spalte	Zahl	% Zeile	% Spalte
alle Kurse	6 688	73,4	100,0	2 429	26,6	100,0	9 117	100,0	100,0
darunter									
2. Bildungsweg	63	78,7	0,9	17	21,3	0,7	80	100,0	0,9
Polit. Erwachsenenbildung	156	66,4	2,3	79	33,6	3,3	235	100,0	2,6
Polit. Jugendbildung	96	53,0	1,4	85	47,0	3,5	181	100,0	2,0
Philosophie u. Religion	51	73,9	0,8	18	26,1	0,7	69	100,0	0,8
Psychologie u. Pädagogik	178	70,1	2,7	76	29,9	3,1	254	100,0	2,8
Naturwissenschaft u. Mathe	140	66,7	2,1	70	33,3	2,9	210	100,0	2,3
offenes Programm Gasteig	53	80,3	0,8	13	19,7	0,5	66	100,0	0,7
Heimat u. Welt	67	70,5	1,0	28	29,5	1,2	95	100,0	1,0
Kunst	185	67,5	2,8	89	32,5	3,7	274	100,0	3,0
Künstlerisches Arbeiten	1 297	76,2	19,4	404	23,8	16,6	1 701	100,0	18,7
Gesundheit	1 012	79,2	15,1	266	20,8	11,0	1 278	100,0	14,0
Haushalt	287	72,8	4,3	107	27,2	4,4	394	100,0	4,3
Deutsch	540	70,0	8,1	231	30,0	9,5	771	100,0	8,5
Fremdsprachen	2 019	74,4	30,2	694	25,6	28,6	2 713	100,0	29,8
Berufliche Bildung	383	67,3	5,7	186	32,7	7,7	569	100,0	6,2
Programm für Behinderte	83	64,3	1,2	46	35,7	1,9	129	100,0	1,4
Stadtviertelthemen	76	79,2	1,1	20	20,8	0,8	96	100,0	1,1

und auch der Höreranteil hat bereits beträchtlich abgenommen (Frauen: 19 %, Männer: 17 %). An dritter Stelle in der Skala der beliebtesten VHS-Kurse Jugendlicher steht das weite Feld der mit „Gesundheit“ überschriebenen Lehrangebote, wo man gesundheitliches Grundwissen ebenso erwerben kann wie Kenntnisse in gesunder Ernährung, Gesundheitspflege und Entspannungstechniken. Hier haben sich 15 % der Frauen und 11 % der jugendlichen Männer eingeschrieben, zusammen knapp 1.300 Personen. Wiederum für Männer und Frauen gleichermaßen, nehmen die Kurse „Deutsch“ und „Berufliche Bildung“ den vierten und fünften Rang in der Beliebtheitsabstufung ein, vor dem Thema „Haushalt“, das mit jeweils gut 4 % Jugendliche beiden Geschlechts gleichermaßen interessiert (Grafik 8). Leider kann es aufgrund der Datenlage nicht nachgewiesen werden, obgleich es auf der Hand liegt, daß der Kurs „Deutsch“ hauptsächlich von Ausländern frequentiert wird.

Wie stark die Interessenschwerpunkte der (jugendlichen) VHS-Hörer konzentriert sind, zeigt die Tatsache, daß etwa 2/3 der Teilnehmer sich den drei genannten Top-Themen zuwenden. Wenn es um die Vorlieben der Geschlechter geht, wird das Angebot des zweiten Bildungswegs besonders gerne von jungen Frauen angenommen (79 %), und auch bei den Gesundheitsthemen (79 %) überwiegt das Interesse der Damenschaft im Verhältnis 4:1. Bei dem durchschnittlichen Männeran-

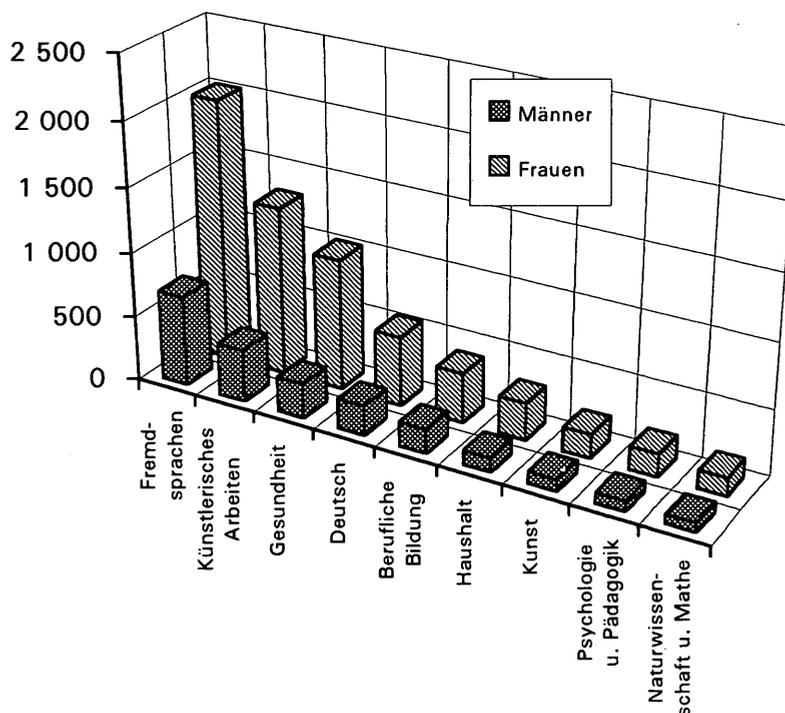
teil von knapp 27 % erkennt man umgekehrt auf dem Sektor politische Jugendbildung (47 % männlicher Jugendlicher) und politische Erwachsenenbildung (34 %) eine überproportionale Akzeptanz bei den Jungmännern. Diese interessieren sich auch sehr für die Kurse Naturwissenschaft und Mathematik (33 %), berufliche Bildung (33 %) sowie Kunst (33 %), während sie die Stadtviertelthemen wieder mehr den weiblichen Kommilitonen überlassen (fast 80 % Frauen im entsprechenden Kurs).

Um die Frage nach den spezifischen Bildungswünschen Jugendlicher im Vergleich zu den Erwachsenen zu beantworten, wurde deren Höreranteil in den einzelnen Kursen ermittelt (siehe auch Tabelle 23). Die geringste Jugendlichenquote (11 %) sieht der „2. Bildungsweg“, jedoch steht sich hier Gegensätzliches bei den Geschlechtern gegenüber. Ein Drittel aller männlichen, aber nur 10 % der weiblichen VHS-Teilnehmer, die diesen Kurs besuchen, sind zwischen 15 und 25 Jahre alt. Auch Stadtviertelthemen sind aufs Ganze gesehen kein Betätigungsfeld, das die Jungen den Alten streitig machen. Unterdurchschnittliche Anteile junger Menschen (18 %) sollen aber nicht überdecken, daß wenigstens bei den Frauen schon gut jede fünfte Hörerin von Stadtviertelthemen noch unter 25 Jahre zählt, wogegen nur jeder 10. Mann der uns interessierenden Altersgruppe angehört. Auch mit dem Thema „Philosophie und

### Jugendliche VHS-Teilnehmer nach ausgewählten Kursen und Geschlecht

Grafik 8

(Quelle: eigene Aufbereitung von Daten der VHS, Stand: Febr. 1991)



**Anteil der Jugendlichen an den VHS-Teilnehmern**  
(Quelle: eigene Aufbereitung von Daten der VHS, Stand: Feb. 1991)

Tabelle 23

Kurse	Frauen		Männer		Zusammen	
	insg.	dar. Jug. in %	insg.	dar. Jug. in %	insg.	dar. Jug. in %
alle Kurse	27 429	24,4	8 918	27,2	36 347	25,1
darunter						
2. Bildungsweg	648	9,7	52	32,7	700	11,4
Polit. Erwachsenenbildung	606	25,7	258	30,6	864	27,2
Polit. Jugendbildung	127	75,6	114	74,6	241	75,1
Philosophie u. Religion	252	20,2	106	17,0	358	19,3
Psychologie u. Pädagogik	821	21,7	293	25,9	1 114	22,8
Naturwissenschaft u. Mathe	535	26,2	358	19,6	893	23,5
offenes Programm Gasteig	224	23,7	89	14,6	313	21,1
Heimat u. Welt	297	22,6	145	19,3	442	21,5
Kunst	680	27,2	257	34,6	937	29,2
Künstlerisches Arbeiten	4 591	28,3	1 340	30,1	5 931	28,7
Gesundheit	5 045	20,1	934	28,5	5 979	21,4
Haushalt	1 193	24,1	320	33,4	1 513	26,0
Deutsch	1 346	40,1	619	37,3	1 965	39,2
Fremdsprachen	9 115	22,2	3 035	22,9	12 150	22,3
Berufliche Bildung	1 296	29,6	642	29,0	1 938	29,4
Programm für Behinderte	295	28,1	159	28,9	454	28,4
Stadtviertelthemen	343	22,2	194	10,3	537	17,9

Religion“ kann die Volkshochschule keine Rekordanteile Jugendlicher ansprechen. Dies zeigt bei der schon erwähnten Gesamtjugendlichenquote von 25 % der Anteil von 19 % ohne gravierende Streuung bei den Geschlechtern recht deutlich.

Es werden aber auch Lernstoffe vermittelt, die speziell Hörer jüngeren Alters ansprechen. Als erstes muß hier die „politische Jugendbildung“ genannt werden, wo 3/4 der allerdings nur 241 Kursteilnehmer Jugendliche nach unserer Definition sind. Auch Deutsch wird von Jugendlichen beiderlei Geschlechts stark angenommen. An weiteren Kursen, die mehr als ihrem Anteil an der gesamten Hörerschaft zukommt, von Jugendlichen frequentiert werden, sind noch zu nennen: „Berufliche Bildung“, „Kunst“ sowie „Künstlerisches Arbeiten“ und ein speziell für Behinderte ausgerichtetes Vorlesungsprogramm. An zwei Beispielen sei schließlich noch erwähnt, daß die Jugendlichenquote auch geschlechter-spezifisch auffallend differieren kann. So erreicht das „offene Programm im Gasteig“, wo man, ohne Anmeldung, von kreativem Gestalten bis zur Fremdsprachenkonversation und von der Diskussion aktueller Themen bis zu Yoga Bildungsinhalte vorfindet, die zum Mitmachen anregen, bei den Männern nur einen Anteil von knapp 15 % Jugendlicher (Durchschnitt 27 %), wogegen der jugendliche Frauenanteil mit fast 24 % im Erwartungsbereich liegt (Durchschnitt 24 %). Ebenfalls ihrem

Anteil am gesamten Höreraufkommen entsprechend nehmen junge Frauen an den Kursen zum Thema Haushalt teil. Daß bei den männlichen Interessenten dieses Metiers die Quote der jugendlichen Teilnehmer bei gut einem Drittel steht, läßt erkennen, daß Entwicklungen zwar vorhanden aber noch verhältnismäßig jung sind, die dem Mann Anlaß geben, sich mit Vorträgen über Kindererziehung, Haushaltsführung einschließlich Kochen/Backen und Vollwerternährung sowie die gesamte übrige Palette der Hausarbeiten wie Nähen/Handarbeit und so fort zu beschäftigen. Es muß allerdings hinzugefügt werden, daß die gesamte maskuline Hörerzahl im Kurs Haushalt „nur“ bei 320 liegt, was rund einem Fünftel der gesamten Teilnehmerschaft entspricht.

### Jugendliche Studenten der Ludwig-Maximilians-Universität

Wie schon mehrfach dargelegt, bewirkt die nur beim Mann zutreffende allgemeine (Wehr-) Dienstpflicht, daß es altersspezifisch zu sehr unterschiedlichen Häufigkeiten in weiteren Bildungseinrichtungen kommt. Aus diesem Grund ist auch die Tabelle 24 so ausgelegt, daß eine Trennung der jugendlichen Studenten der LMU

## Jugendliche Studenten der Ludwig-Maximilians-Universität

(Quelle: Ludwig-Maximilians-Universität München)

Tabelle 24

Semester	Jugendliche Studenten				dar. ausl. jugendl. Stud.		
	männl.		weibl.		Zahl	in % aller ausl. Stud.	in % aller Stud.
	Zahl	in % aller Stud.	Zahl	in % aller Stud.			
WS 92	9 721	31,3	13 033	40,3	1 757	40,9	7,7
WS 91	10 321	32,9	13 519	42,1	1 729	41,1	7,3
WS 90	10 358	33,4	13 758	43,2	1 593	39,1	6,6
WS 89	10 451	34,5	14 188	45,0	1 509	38,4	6,1
WS 88	11 027	35,3	14 766	45,8	1 447	37,0	5,6
WS 87	11 269	36,8	15 054	47,8	1 388	35,7	5,3
WS 86	11 065	37,0	14 683	48,4	1 329	35,3	5,2
WS 85	11 623	40,5	14 797	52,3	1 331	37,1	5,0

nach dem Geschlecht erfolgt und entsprechend die wichtigsten Ergebnisse im folgenden vorgestellt werden können. Beginnend mit den Männern verfolgen wir im dargestellten Zeitraum zwischen den Wintersemestern 1985 und 1992 einen Rückgang der Jugendlichen von 11.623 auf 9.721 oder 16 % im Verlauf dieser sieben Jahre. Da die Gesamtzahl männlicher Studierender im selben Zeitraum keineswegs in der Entsprechung zurückging, ist der Jugendlichenanteil ebenfalls, und zwar von 40,5 (1985) auf 31,3 % (1992) zurückgegangen. Mit 12 %-Punkten (gegenüber 9 bei den Männern) hat der Anteil weiblicher Jugendlicher an allen Studentinnen im Berichtszeitraum noch deutlicher abgenommen. Im Wintersemester 1985 war nämlich gut die Hälfte der Studentinnen unter 25 Jahre, 1992 aber lediglich 40 %. Absolut gesehen reduzierte sich die Zahl jugendlicher Frauen von knapp 15.000 auf 13.000 (12 %). Die Studentenschaft wird demzufolge im Schnitt von Jahr zu Jahr älter, wobei offen bleiben muß, welche

Ursachen hier neben der Reduzierung der Zahl Jugendlicher, die wiederum zum Teil demographisch begründet werden kann, wirksam sind. Ein Blick auf die Entwicklung bei den ausländischen Studierenden zeigt eine etwas abweichende Tendenz. Einmal kann keineswegs von einem kontinuierlichen Rückgang der Quote jugendlicher an allen ausländischen Studenten gesprochen werden, was wiederum nicht ohne Einfluß auf die Tatsache ist, daß ein zunehmend höherer Anteil jugendlicher Studenten nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt. 1985 waren das nämlich erst 5 %, sechs Jahre später bereits knapp 8 % (s. auch Tab. 24).

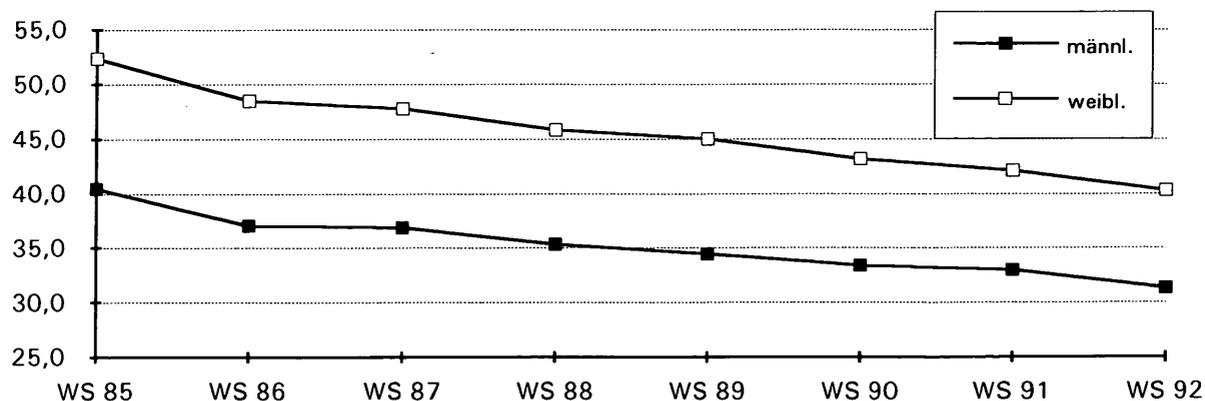
### Jugendliche LMU-Studenten nach ausgewählten Fakultäten

Im Wintersemester 1992, für das die Daten aufbereitet wurden, hatten sich die meisten jungen Männer (1.460)

### Anteil der jugendlichen LMU-Studenten an allen LMU-Studenten in % nach Geschlecht

Grafik 9

(Quelle: eigene Berechnung von Daten der LMU, Grafik: Statistisches Amt München)



## Jugendliche Studenten nach ausgewählten Fakultäten

### an der Ludwig-Maximilians-Universität

(Quelle: Ludwig-Maximilians-Universität München)

Tabelle 25

WS 1992	männl.	weibl.		zus.	dar. Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	9 721	13 033	57,3	22 754	1 757	7,7
darunter						
Jura	1 460	1 366	48,3	2 826	129	4,6
Betriebswirtschaft	1 155	769	40,0	1 924	157	8,2
Medizin	1 423	1 185	45,4	2 608	160	6,1
Geschichts- u. Kunstwiss.	427	938	68,7	1 365	97	7,1
Sprach- u. Literaturwiss. I+II	875	2 783	76,1	3 658	361	9,9
Sozialwissenschaften	678	1 138	62,7	1 816	182	10,0

WS 1991	männl.	weibl.		zus.	dar. Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	10 321	13 519	56,7	23 840	1 729	7,3
darunter						
Jura	1 471	1 387	48,5	2 858	140	4,9
Betriebswirtschaft	1 335	871	39,5	2 206	149	6,8
Medizin	1 475	1 228	45,4	2 703	152	5,6
Geschichts- u. Kunstwiss.	479	993	67,5	1 472	94	6,4
Sprach- u. Literaturwiss. I+II	904	2 795	75,6	3 699	345	9,3
Sozialwissenschaften	720	1 200	62,5	1 920	170	8,9

WS 1990	männl.	weibl.		zus.	dar. Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	10 358	13 758	57,0	24 116	1 593	6,6
darunter						
Jura	1 423	1 364	48,9	2 787	109	3,9
Betriebswirtschaft	1 473	1 041	41,4	2 514	144	5,7
Medizin	1 470	1 234	45,6	2 704	138	5,1
Geschichts- u. Kunstwiss.	537	1 034	65,8	1 571	104	6,6
Sprach- u. Literaturwiss. I+II	814	2 819	77,6	3 633	311	8,6
Sozialwissenschaften	691	1 236	64,1	1 927	151	7,8

WS 1989	männl.	weibl.		zus.	dar. Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	10 451	14 188	57,6	24 639	1 509	6,1
darunter						
Jura	1 458	1 419	49,3	2 877	103	3,6
Betriebswirtschaft	1 603	1 200	42,8	2 803	134	4,8
Medizin	1 493	1 221	45,0	2 714	143	5,3
Geschichts- u. Kunstwiss.	566	1 220	68,3	1 786	111	6,2
Sprach- u. Literaturwiss. I+II	762	2 826	78,8	3 588	297	8,3
Sozialwissenschaften	672	1 228	64,6	1 900	132	6,9

WS 1988	männl.	weibl.		zus.	dar. Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	11 027	14 766	57,2	25 793	1 447	5,6
darunter						
Jura	1 564	1 447	48,1	3 011	85	2,8
Betriebswirtschaft	1 756	1 369	43,8	3 125	136	4,4
Medizin	1 564	1 250	44,4	2 814	140	5,0
Geschichts- u. Kunstwiss.	586	1 336	69,5	1 922	123	6,4
Sprach- u. Literaturwiss. I+II	789	3 016	79,3	3 805	302	7,9
Sozialwissenschaften	652	1 236	65,5	1 888	111	5,9

WS 1987	männl.	weibl.		zus.	dar. Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	11 269	15 054	57,2	26 323	1 388	5,3
darunter						
Jura	1 680	1 489	47,0	3 169	81	2,6
Betriebswirtschaft	1 651	1 154	41,1	2 805	124	4,4
Medizin	1 613	1 271	44,1	2 884	139	4,8
Geschichts- u. Kunstwiss.	594	1 517	71,9	2 111	114	5,4
Sprach- u. Literaturwiss. I+II	855	3 176	78,8	4 031	318	7,9
Sozialwissenschaften	724	1 229	62,9	1 953	114	5,8

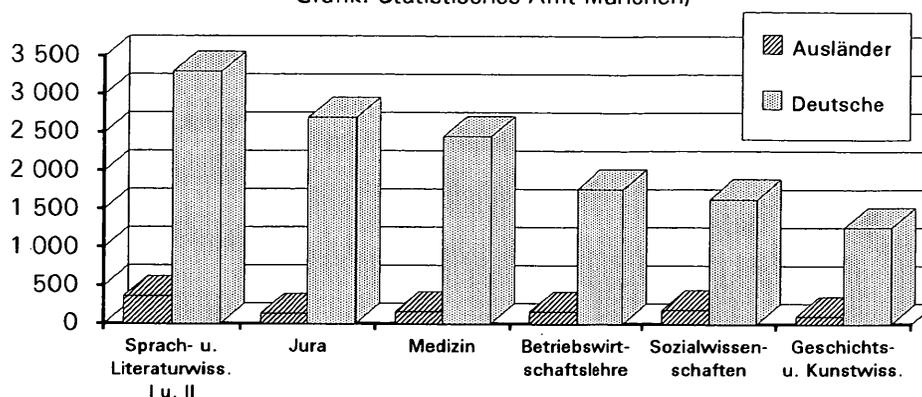
WS 1986	männl.	weibl.		zus.	dar. Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	11 065	14 683	57,0	25 748	1 329	5,2
darunter						
Jura	1 782	1 552	46,6	3 334	83	2,5
Betriebswirtschaft	1 519	1 059	41,1	2 578	124	4,8
Medizin	1 612	1 343	45,4	2 955	148	5,0
Geschichts- u. Kunstwiss.	618	1 282	67,5	1 900	106	5,6
Sprach- u. Literaturwiss. I+II	911	3 303	78,4	4 214	287	6,8
Sozialwissenschaften	642	1 094	63,0	1 736	93	5,4

WS 1985	männl.	weibl.		zus.	dar. Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	11 623	14 797	56,0	26 420	1 331	5,0
darunter						
Jura	1 941	1 587	45,0	3 528	92	2,6
Betriebswirtschaft	1 450	991	40,6	2 441	120	4,9
Medizin	1 639	1 346	45,1	2 985	143	4,8
Geschichts- u. Kunstwiss.	663	1 533	69,8	2 196	87	4,0
Sprach- u. Literaturwiss. I+II	973	3 245	76,9	4 218	305	7,2
Sozialwissenschaften	637	903	58,6	1 540	92	6,0

## Jugendliche LMU-Studenten im WS 1992 nach ausgewählten Fakultäten

Grafik 10

(Quelle: eigene Berechnung von Daten der LMU,  
Grafik: Statistisches Amt München)



an der juristischen Fakultät eingeschrieben. Medizin studierten 1.423, und Betriebswirt wollten 1.155 werden. Die genannten drei Fakultäten ziehen seit Jahren, wenn auch in unterschiedlicher Reihenfolge, mit Abstand die meisten männlichen Jungstudenten an. Bei den jugendlichen Frauen ist die Stellung der sprach- und literaturwissenschaftlichen Fakultät (I und II) 1992 (2.783) wie seit Jahren absolut unangefochten. Jura behauptet Rang 2 in der Beliebtheit der jungen Damen (1.366 Studentinnen) vor Medizin (1.185). Aufgrund der Daten aller acht Wintersemester, die den Beobachtungsrahmen darstellen, wird ein weiteres deutlich: Die Geschlechterproportion zeigt nicht nur bei den Sprach- und Literaturwissenschaften ein starkes Übergewicht der weiblichen Seite, sondern dieses ist auch bei Geschichts- und Kunstwissenschaft und Sozialwissenschaft unübersehbar. Seit 1985 schwankt der Anteil jugendlicher Damen an allen Sprach- und Literaturstudenten zwischen 75,6 % (1991) und 79,3 % (1988). An der geschichts- und kunstwissenschaftlichen Fakultät der „Uni“ lag der Frauenanteil im selben Zeitraum zwischen 65,8 % (1990) und 71,9 % (1987), während die Sozialwissenschaften eine weibliche Quote zwischen 58,6 % (1985) und 65,5 % (1988) verzeichnen. Auch wenn man berücksichtigt, daß - wie oben schon ausgeführt - das weibliche Element bei den jugendlichen LMU-Studenten dominiert, und zwar zwischen 56 % im Jahr 1985 und knapp 58 % im Jahr 1989, sieht man die geschlechterspezifischen Studienfachprioritäten. Bereits in der hier getroffenen groben Auswahl erkennt man diese bei den Männern, und zwar mit graduellen Unterschieden in der Berichtszeit in der juristischen und medizinischen Fakultät und ganz besonders bei den Betriebswirten, wo die jugendlichen Männer Anteile zwischen 56 und gut 60 % inne haben. Nachzutragen ist diesem Zusammenhang noch, daß die ausländischen Jugendlichen im Fach Jura besonders stark unter- und bei den Sprach- und Literaturwissenschaften und ganz aktuell auch bei den Sozialwissenschaften auffallend überrepräsentiert sind.

## Jugendliche Studenten der Technischen Universität München

Die zur Verfügung stehenden Daten aus den Wintersemestern 1987 bis 1992 lassen erkennen, daß die Bestandsentwicklung der Jugendlichen an der zweitgrößten Münchener Hochschule, der Technischen Universität, seit 1989 bei Frauen und Männern rückläufig tendiert. Die männliche Studentenschaft verlor bis zum Wintersemester '92 15 %, die weibliche 10 % der Immatrikulierten des WS '89. Während die ermittelte aktuelle Bestandszahl für die männlichen Jugendlichen bei 9.295 und damit von der Größenordnung her im Bereich der Vergleichszahl der Ludwig-Maximilians-Universität lag (9.721), führt uns die Zahl der weiblichen Jungstudenten von 3.099 zu einem der traditionellen Unterschiede der beiden großen Münchener Hochschulen. An der LMU sind mehr als viermal so viele jugendliche Studentinnen eingeschrieben wie an der Technischen Universität, und wenn man die Altersgrenze vernachlässigt, muß man die Studentinnen der TU (5.009) mehr als versechsfachen, um auf den Vergleichswert der „Uni“ zu kommen (32.340). Der Grund hierfür liegt in den nach wie vor ausgeprägten Unterschieden bei den Schwerpunkten der Lehrangebote. So fehlen beispielsweise im Spektrum der Technischen Universität gerade die Fakultäten, die, wie oben bereits ausgeführt, schon immer einen hohen Anteil an Studentinnen verzeichneten, wie die sprach- und literaturwissenschaftliche, die geschichts- und kunstwissenschaftliche sowie die sozialwissenschaftliche. Es kommt dennoch etwas überraschend, daß der Gesamtfrauenanteil in den letzten Jahren ziemlich konstant bei 22 % stagniert.

Immerhin ist der weibliche Anteil der jugendlichen Studenten im Verlauf der letzten drei Jahre der Berichtszeit von 24 % auf 25 % gestiegen, was aber in erster Linie nicht darauf zurückzuführen ist, daß Frauen behutsam in Fachgebiete eindringen, die sie bisher vorwiegend den

## Jugendliche Studenten der Technischen Universität München

(Quelle: eigene Berechnung von Daten der TU München)

Tabelle 26

Semester	Jugendliche Studenten			% aller Studenten		darunter ausl. jugendl. Studenten		Studenten insgesamt			
	davon		dar. Ausl.	männl.	weibl.	% der ausl. Stud.	% aller jug. Stud.	männl.	weibl.	zus.	dar. Ausl.
	männl.	weibl.									
WS 92	9 295	3 099	850	55,1	61,9	66,0	6,9	16 866	5 009	21 875	1 287
WS 91	10 205	3 311	851	58,1	65,2	66,3	6,3	17 561	5 076	22 637	1 284
WS 90	10 781	3 414	799	59,8	65,8	66,7	5,6	18 026	5 192	23 218	1 198
WS 89	10 904	3 459	781	61,0	67,0	68,3	5,4	17 863	5 163	23 026	1 144
WS 88	10 886	3 444	705	61,4	68,3	64,8	4,9	17 744	5 045	22 789	1 088
WS 87	10 936	3 413	653	62,7	69,0	64,7	4,6	17 442	4 947	22 389	1 010

männlichen Kommilitonen überließen, ursächlich ist vielmehr eine Erhöhung der immer schon relativ hohen Frauenquote in der Fakultät Landwirtschaft und Gartenbau. Bevor die TU-Studentenschaft jedoch auf die dort zahlenstärksten Fakultäten verteilt wird, soll auf das relative Gewicht der unter 25jährigen an allen Studenten der TUM eingegangen werden. Anhand der Grafik 11 läßt sich bereits nachvollziehen, daß der Anteil der Jugendlichen seit dem Wintersemester 1987 konstant zurückgegangen ist, und zwar - auf unterschiedlichem Niveau - bei Männern und Frauen gleichermaßen. Das ist zunächst ein Phänomen, das wir spiegelbildlich bereits bei der LMU feststellten und dessen Ursachen u. a. in einer Verlängerung der Studienzeiten und in einer späteren Aufnahme des Studiums liegen dürften. Die Jugendquote der TU weicht allerdings von der der LMU beträchtlich ab. Sie lag bei den Männern nach einem Rückgang um fast 8 %-Punkte seit 1987 im Wintersemester 1992 bei 55 % (LMU: 31 %). Ebenso lag der Anteil jugendlicher Studentinnen der TU um über 20 %-

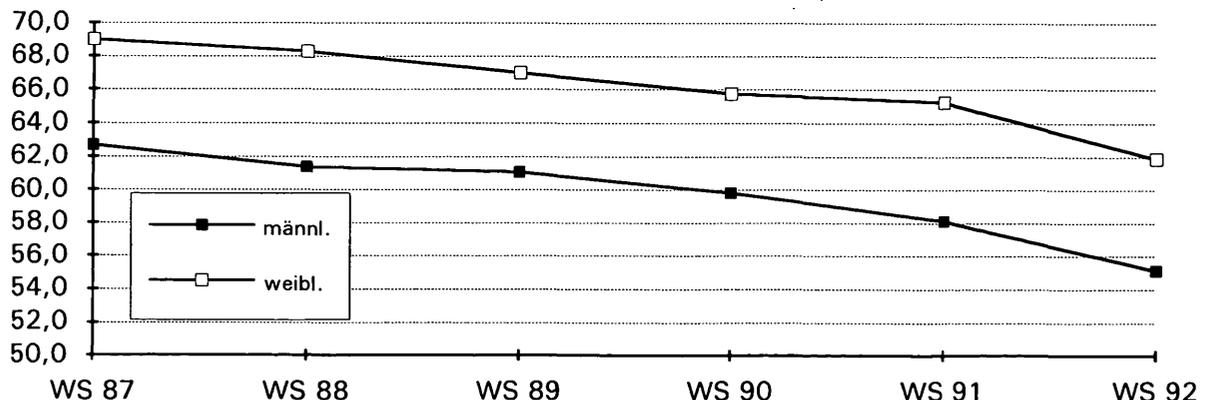
Punkte über dem Vergleichswert der LMU und belief sich 1992 auf 62 %. Bei den Gründen für diese drastischen Unterschiede dürfte einmal die straffere Ausrichtung der Studiengänge an der TU zu nennen sein, zum anderen führen aber auch spezifische Lehrangebote der LMU zu längeren Studienzeiten und damit zur durchschnittlich älteren Studentenschaft. Weiterhin können Doktoranden an der Ludwig-Maximilians-Universität immatrikuliert bleiben, während dies an der Technischen Universität nur in Ausnahmefällen möglich ist. Dies trägt ebenso zu den bestehenden Relationen bei wie die - jedenfalls von Insidern behauptete - Tatsache, daß an der LMU vergleichsweise mehr Immatrikulierte ihre Studien, so sie es überhaupt ernst damit meinen, auf die längere Bank schieben als „Technikstudenten“.

Von den 1.287 Ausländern, die sich 1992 an der TUM eingeschrieben hatten, waren 850 noch nicht 25 Jahre alt. Auch bei den Ausländern sinkt im übrigen der Anteil der jugendlichen Studenten, wenn auch erst seit

### Anteil der jugendlichen TU-Studenten an allen TU-Studenten in % nach Geschlecht

Grafik 11

(Quelle: eigene Berechnung von Daten der TU München, Grafik: Statistisches Amt München)



1989. Er lag jedoch im Wintersemester 1992 immer noch bei 66 % und damit weit höher als bei den deutschen Kommilitonen.

### Jugendliche TUM-Studenten nach ausgewählten Fakultäten

Von den Männern, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist der größte Teil in der Fakultät Maschinenwesen eingeschrieben und das seit Jahren. Fast 2.500, das waren 26 % aller angehenden Jungakademiker, beschäftigten sich mit einer der klassischen Disziplinen der Technischen Universität. Weitere 18 % (rund 1.700), das ist die zweitstärkste Gruppe, studierte in der Fakultät Elektro- und Informationstechnik. Für die männliche Studentenschaft tragende Säulen, spielen die genannten Fakultäten für die jungen Damen zahlenmäßig nur eine untergeordnete Rolle. Zwar gab es im Wintersemester 1992 115 angehende jugendliche Maschinenbauerinnen, doch waren das nur knapp 5 % aller jungen Studenten dieser Fakultät. Mit einem Anteil von 6 % haben die unter 25jährigen Studentinnen im Fach Elektrotechnik ein kaum größeres Gewicht. Eine Sonderstellung nimmt mit 1.015, darunter 690 weiblichen (68,0 %) Studierenden, die Fakultät Landwirtschaft und Gartenbau ein. Auffallend ist hier der weit überdurchschnittliche Frauenanteil, dessen Aufwärtsentwicklung, wie die Tendenz der letzten Jahre zeigt, keineswegs abgeschlossen scheint. Gut zwei von drei jugendlichen Studierenden der in Weihenstephan angesiedelten Fakultät sind derzeit bereits Studentinnen (siehe auch Tab. 27). Weitere Schwerpunkte des Lehrangebots der Technischen Universität findet man in den Fakultäten Informatik und Physik. Vor 1991 mit den mathematischen Fächern verknüpft und deshalb nicht vergleichbar, hält die Informatik mit knapp 1.047 den dritten Rang. Jugendliche Frauen sind hier wie in der Physik unterrepräsentiert. Weiblich ist nur jeder siebte Informatik- und jeder elfte Physikstudent.

Greift man die Untergruppe der Ausländer heraus, wird eine etwas andere Reihenfolge der zahlenstärksten Fakultäten sichtbar. Die relativ meisten Ausländer studieren nunmehr nach Jahren steigender Quoten in der Fakultät Elektrotechnik. Bei einem durchschnittlichen Anteil ausländischer an allen Jugendlichen von 6,9 % verzeichnen wir 10,6 % im Fach Elektrotechnik. Am zweithöchsten liegt der Ausländeranteil derzeit in den Fakultäten Maschinenwesen (7,3 %) und Informatik (7,3 %) vor Physik (6,2 %). Von den ausgewählten spielt die Fakultät Landwirtschaft, Gartenbau für die jugendlichen Gaststudenten aus dem Ausland die geringste Rolle. Im Wintersemester 1992 waren 29 Ausländer immatrikuliert, was einem Anteil von 2,9 % entspricht.

### Wahlbeteiligung und Wahlverhalten der Münchener Jugendlichen

Wie im demographischen Teil (Heft 5/Jahrgang 1993 der Münchener Statistik) schon dargelegt, hat der Anteil Jugendlicher an der Gesamtbevölkerung seinen bisherigen Tiefstand erreicht. Natürlich hat damit auch das Potential an „Jungwählern“ an Bedeutung verloren. Wenn im folgenden dennoch zum Thema Jugendliche und Wahlen einiges bemerkt wird, und zwar unter Heranziehung der Ergebnisse der letzten Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahl, die alle im Jahr 1990 stattfanden, liegt das daran, daß immer noch fast jeder zehnte Deutsche mit der Unterstützung von Themen, die speziell den Jugendlichen interessieren, ein gewichtiges Wort mitreden könnte. Allerdings nur dann, und damit wird bereits auf einen zentralen Punkt hingewiesen, wenn die Wahlverdrossenheit der jungen Leute gegenüber den letzten Urnengängen einer höheren Wahlbeteiligung wiche. Diese nämlich lag bei den letzten drei Münchener Wahlen jeweils beträchtlich unter dem Durchschnitt, wobei sich die jungen Damen mit ihrer Stimmabgabe noch etwas mehr zurückhielten als die jugendlichen Männer. Der Abstand zwischen den Geschlechtern liegt bei den ausgewählten Elektionen zwischen rd. 4 %-Punkten bei der Kommunalwahl und 1,5 %-Punkten bei der Bundestagswahl. So erschienen zur Stimmabgabe bei der Kommunalwahl 1990 nur 54,1 % der jugendlichen Frauen und 58,2 % der wahlberechtigten männlichen Deutschen unter 25 Jahre, und das bei einer Gesamtwahlbeteiligung von 66,5 % (Frauen) bzw. 68,4 % (Männer). Traditionell gehen bei den Bundestagswahlen die meisten Wahlberechtigten zur Urne. Das war auch 1990 so und läßt sich für die Jugendlichen bestätigen. Jedoch liegt erneut die Wahlbeteiligung der weiblichen Jugendlichen mit 60,4 % am niedrigsten und außerdem 11,5 %-Punkte unter dem Durchschnitt aller wahlberechtigten Frauen. Von den 18- bis unter 25jährigen Männern gaben 61,8 % ihre Stimme ab, eine Quote, die ebenfalls weit unter dem maskulinen Durchschnitt lag (72,7 %). Am wenigsten Interesse beim Wahlvolk haben 1990 die Landtagswahlen gefunden, wobei diese Aussage sowohl für unsere Jugendlichen als auch das gesamte Wählerpotential gilt. Mehr als die Hälfte der 18- bis unter 25jährigen Frauen (51,4 %) verweigerte die Stimmabgabe, ebenso wie nahezu jeder zweite junge Mann dieser Altersgruppe (48,4 %). Auch im Durchschnitt war die Wahlabstinenz bei der letzten Landtagswahl mit 37 % (gilt in etwa für beide Geschlechter) am größten im Vergleich der Wahlen des Jahres 1990 (siehe hierzu auch Grafik 12 und Tab. 28).

## Jugendliche Studenten nach ausgewählten Fakultäten an der Technischen Universität

(Quelle: eigene Berechnung von Daten der TU München)

Tabelle 27

WS 1992	männl.	weibl.		zus.	darunter Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	9 295	3 099	25,0	12 394	850	6,9
dar. Informatik	891	156	14,9	1 047	76	7,3
Physik	831	85	9,3	916	57	6,2
Maschinenwesen	2 448	115	4,5	2 563	186	7,3
Elektro- u. Informationstechnik	1 683	109	6,1	1 792	190	10,6
Landwirtsch., Gartenbau	325	690	68,0	1 015	29	2,9

WS 1991	männl.	weibl.		zus.	darunter Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	10 205	3 311	24,5	13 516	851	6,3
dar. Informatik	972	215	18,1	1 187	78	6,6
Physik	932	98	9,5	1 030	56	5,4
Maschinenwesen	2 790	139	4,7	2 929	198	6,8
Elektro- u. Informationstechnik	2 036	124	5,7	2 160	207	9,6
Landwirtsch., Gartenbau	367	718	66,2	1 085	34	3,1

WS 1990	männl.	weibl.		zus.	darunter Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	10 781	3 414	24,1	14 195	799	5,6
dar. Mathe u. Informatik	1 295	393	23,3	1 688	92	5,5
Physik	1 070	105	8,9	1 175	59	5,0
Maschinenwesen	2 935	136	4,4	3 071	174	5,7
Elektro- u. Informationstechnik	2 350	138	5,5	2 488	196	7,9
Landwirtsch., Gartenbau	344	752	68,6	1 096	33	3,0

WS 1989	männl.	weibl.		zus.	darunter Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	10 904	3 459	24,1	14 363	781	5,4
dar. Mathe u. Informatik	1 378	430	23,8	1 808	91	5,0
Physik	1 159	110	8,7	1 269	55	4,3
Maschinenwesen	2 843	123	4,1	2 966	175	5,9
Elektro- u. Informationstechnik	2 472	133	5,1	2 605	208	8,0
Landwirtsch., Gartenbau	411	784	65,6	1 195	27	2,3

WS 1988	männl.	weibl.		zus.	darunter Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	10 886	3 444	24,0	14 330	705	4,9
dar. Mathe u. Informatik	1 436	415	22,4	1 851	83	4,5
Physik	1 148	114	9,0	1 262	50	4,0
Maschinenwesen	2 814	107	3,7	2 921	163	5,6
Elektro- u. Informationstechnik	2 403	112	4,5	2 515	178	7,1
Landwirtsch., Gartenbau	500	847	62,9	1 347	26	1,9

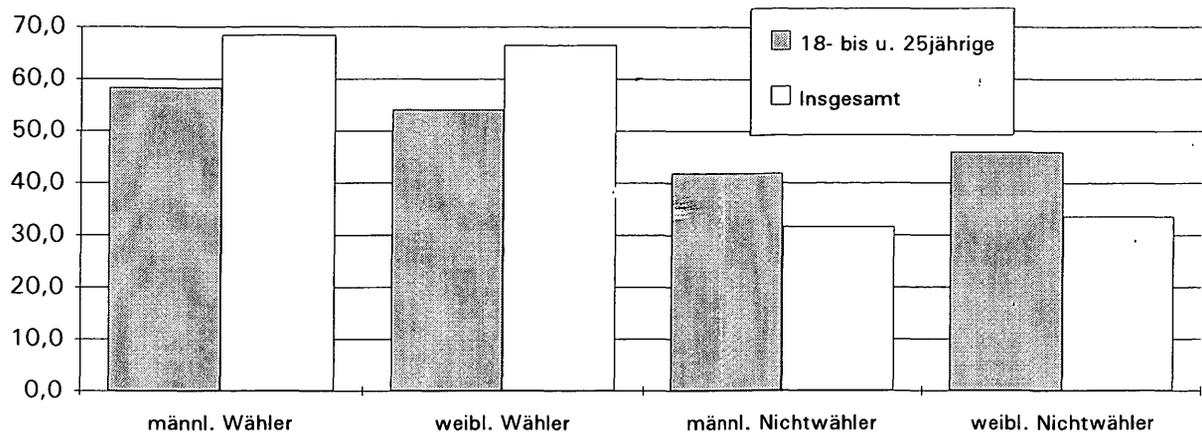
WS 1987	männl.	weibl.		zus.	darunter Ausländer	
		Zahl	%		Zahl	%
alle Fakultäten	10 936	3 413	23,8	14 349	653	4,6
dar. Mathe u. Informatik	1 413	399	22,0	1 812	63	3,5
Physik	1 099	101	8,4	1 200	34	2,8
Maschinenwesen	2 689	95	3,4	2 784	152	5,5
Elektro- u. Informationstechnik	2 333	108	4,4	2 441	168	6,9
Landwirtsch., Gartenbau	596	894	60,0	1 490	35	2,3

## Die Wahlbeteiligung der Münchener Jugendlichen in %

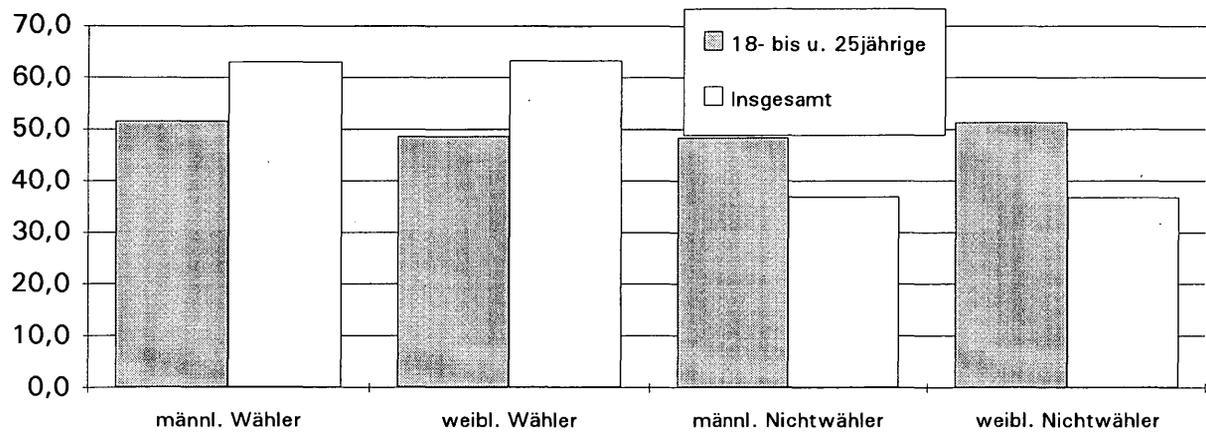
(Quelle: Kreisverwaltungsreferat München)

Grafik 12

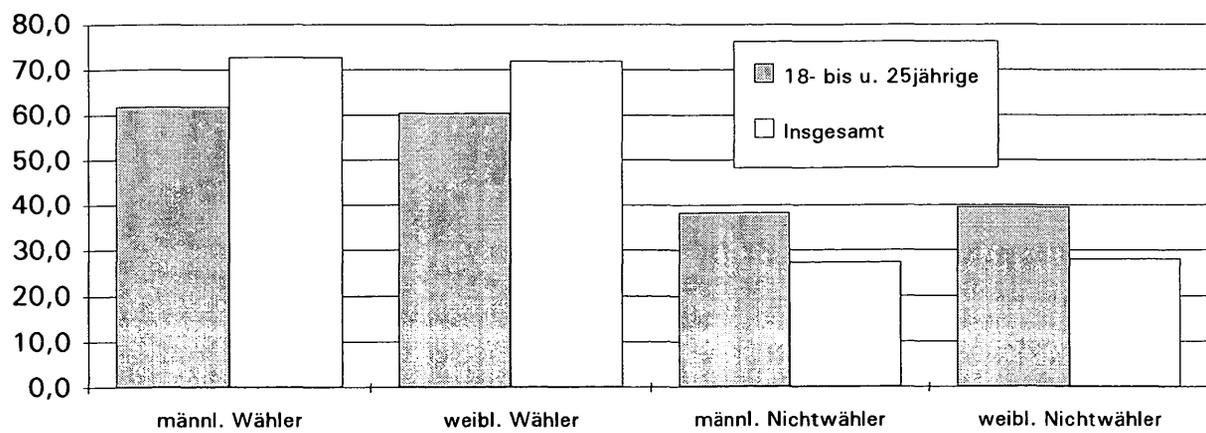
### Kommunalwahl 1990



### Landtagswahl 1990



### Bundestagswahl 1990



## Die Wahlbeteiligung der Münchener Jugendlichen in Auswahlbezirken in %

(Quelle: Kreisverwaltungsreferat München)

Tabelle 28

Alter von ... bis unter ... Jahren	Wähler		Nichtwähler		Wahlberechtigte	
	m	w	m	w	m	w
<b>Kommunalwahl 1990</b>						
18 - 25	58,2	54,1	41,8	45,9	100,0	100,0
Insgesamt	68,4	66,5	31,6	33,5	100,0	100,0
<b>Landtagswahl 1990</b>						
18 - 25	51,6	48,6	48,4	51,4	100,0	100,0
Insgesamt	63,0	63,2	37,0	36,8	100,0	100,0
<b>Bundestagswahl 1990</b>						
18 - 25	61,8	60,4	38,2	39,6	100,0	100,0
Insgesamt	72,7	71,9	27,3	28,1	100,0	100,0

### Das Parteienspektrum im Spiegel des Wahlverhaltens der Jugendlichen

In den repräsentativen Auswahlbezirken - denn nur in diesen ist eine Auszählung der Stimmzettel nach dem Alter und dem Geschlecht erfolgt - mußte bei der Kommunalwahl zusätzlich nach den drei Möglichkeiten der Stimmabgabe unterschieden werden: unverändert abgegebene Stimmzettel, in der Liste veränderte Stimmzettel (Kumulierung), Stimmverteilung für verschiedene Wahlvorschläge (Panaschierung). Als für unsere Thematik wichtigstes Ergebnis soll zunächst herausgestellt werden, daß mit einer Ausnahme Jugendliche beiderlei Geschlechts, und zwar in allen genannten Wahlmöglichkeiten, den beiden großen Parteien nur unterdurchschnittlich zuneigten. Lediglich bei den Kumulierungen für die SPD ergibt sich bei den jungen Damen ein Rekordanteil von 46 % gegenüber einem Durchschnitt von knapp 43 % aller weiblichen Stimmabgaben dieses Sektors. Ein derartig hoher Anteil Jugendlicher wird bei keiner anderen Wahlart von der CSU oder von der SPD erreicht. Ganz offensichtlich haben sich besonders die jungen Damen veranlaßt gesehen, eine Reihe von SPD-Kandidaten durch Häufeln in bessere Positionen zu bringen. Diese Ausnahme darf aber nicht zum Anlaß genommen werden, darüber hinweg zu sehen, daß beide großen Parteien für die Münchener Jugendlichen nur stark unterdurchschnittlich wählbar waren. Die SPD hat dabei - wiederum mit einer Ausnahme - die Nase vorn, wenn es um den Vergleich mit der anderen großen Rathauspartei geht. Sie liegt z. B. bei den unverändert abgegebenen Stimmen um 13 %-Punkte bei den Jungmännern und sogar um 24,5 %-Punkte bei den jungen Frau-

en vor der CSU. Lediglich die Kumulierung der unter 25jährigen Männer erbrachte der CSU mit 38,3 % Jugendlichenanteil einen Vorsprung von 2,5 %-Punkten gegenüber der SPD. Hinzugefügt werden soll noch, daß bei der letzten Kommunalwahl der CSU relativ mehr männliche als weibliche Jugendliche ihre Stimme gaben (bei allen drei Möglichkeiten), bei der SPD war es genau umgekehrt.

Die Partei, bei der sich das jugendliche gegenüber dem erwachsenen Element eindrucksvoll in Szene setzen konnte, sind die Grünen. Alle Arten der Stimmabgabe zeigen einen zum Teil starken überdurchschnittlichen Anteil von Jungwählern (hier 18- bis unter 25jährige). Unverändert für die Grünen gaben z. B. 15,6 % der jungen Männer und 16,3 % der jungen Frauen ihre Stimmzettel ab, bei einer durchschnittlichen Quote von 9,3 (Männer) und 8,0 % „unveränderte“ für diese Partei. Vom Recht zu kumulieren haben verhältnismäßig wenig Wähler der Grünen Gebrauch gemacht. Die Quote lautet für Männer und Frauen gleichermaßen 3,5 %, jedoch haben auch in dieser Kategorie die Jugendlichen einen weit über dem Durchschnitt liegenden Wähleranteil stellen können (9,2 % der männlichen und 9,4 % der weiblichen Jungwähler). Von dem Wählerpotential, das für verschiedene Wahlvorschläge votierte, hat die grüne Partei ganz offensichtlich enorm profitiert. Hier konnte sie z. B. deutlich mehr Wähler unter 25 Jahre an sich binden als die CSU. 20,8 % gegen 16,9 % bei den männlichen und 26,6 % gegen 15,6 % bei den weiblichen Junioren. Mit Ausnahme derer, die panaschierten, haben sich die jungen Wähler der Grünen geschlechtsneutral verhalten, d. h. anders als bei den beiden großen

Parteien sind die Anteile der männlichen und weiblichen Wähler ziemlich identisch gewesen.

Die Wähler der Republikaner sitzen demgegenüber eindeutig im maskulinen Bevölkerungsteil, zumindest war das in den drei besprochenen Wahlen des Jahres 1990 so. Und dies gilt, was die Kommunalwahl angeht, nicht nur für den Wählerdurchschnitt, sondern auch für die jugendlichen Anhänger dieser Partei. So hat jeder zehnte männliche Jugendliche, aber nur jeder 20. weibliche einen unveränderten Stimmzettel zugunsten der Republikaner abgegeben. Auch bei den kumulierten liegt die Männerquote fast doppelt so hoch wie die weibliche, und bei den panaschierten Stimmen lautet das Verhältnis der gültigen Stimmen Jugendlicher sogar wie 3:1 zugunsten der Männer.

Was im Hinblick auf die relativ niedrige Jugendquote der CSU-Wähler bei der Kommunalwahl gesagt wurde, gilt ebenso für Landtags- und Bundestagswahl d. J.. Wie auch die Grafik 13 sehr schön zeigt, haben rund 32 % (Landtagswahl) bzw. 30 % (Bundestagswahl) der Mün-

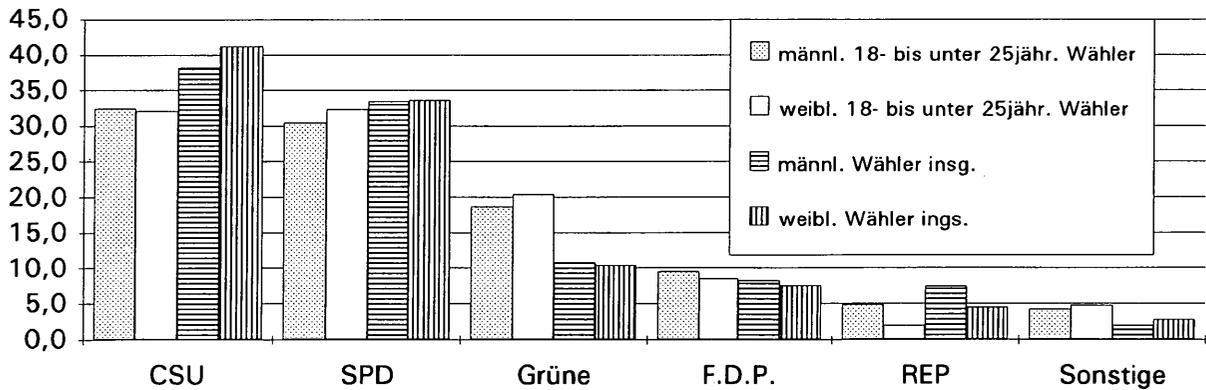
chener Jugendlichen ihre Erststimme den Christsozialen gegeben - man beachte: ohne die bei der Kommunalwahl beobachtete geschlechterspezifische Abweichung -, das waren zwischen sechs und 11 %-Punkten weniger als die durchschnittliche Wählerquote der CSU. Die SPD zeigt in diesem Punkt ein uneinheitliches Bild. Während bei den Landtagswahlen die Jugendlichen leicht unterrepräsentiert waren, galt das bei der Bundestagswahl bei durchschnittlicher Männerbeteiligung für die jugendlichen Frauen nicht, deren SPD-Wähleranteil überproportional war. Auch bei den überregionalen Wahlen fallen die starken Jugendquoten der Grünen ins Auge, wobei der Anteil weiblicher Erststimmen beide Male den männlichen übertrifft. Die feminine Jungwählerquote lag damit - wiederum auf die Erststimmen bezogen - bei Landtags- und Bundestagswahl 1990 beim doppelten des Durchschnitts. Im Fall der Landtagswahl ergab das einen Anteil 18- bis unter 25jähriger Wähler von 20,4 %, bei der Bundestagswahl von 17,9 % - jeweils weiblichen Geschlechts - für die Grünen. Wenn auch nicht ganz so ausgeprägt, haben aber auch die Männer im Alter zwischen 18 und unter 25 über

### Die Wahlbeteiligung der Münchener Jugendlichen in Auswahlbezirken in %

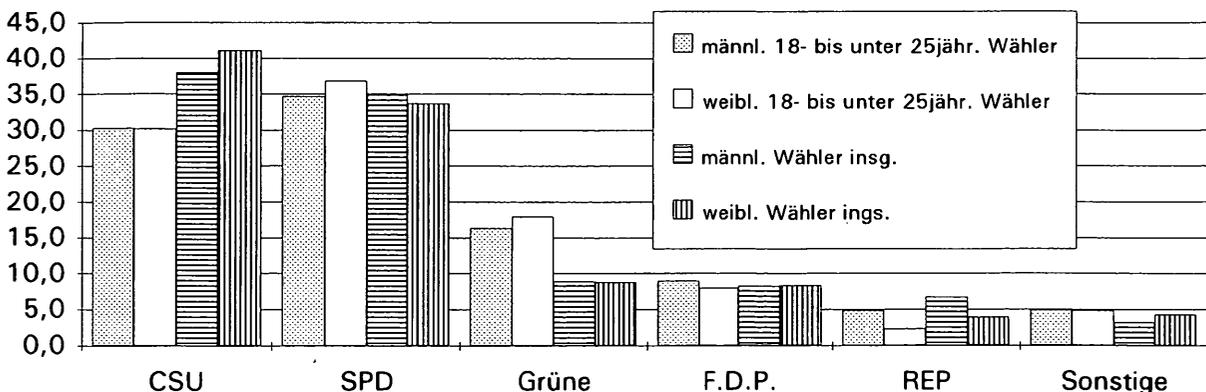
(Quelle: Kreisverwaltungsreferat München)

Grafik 13

#### Landtagswahl 1990



#### Bundestagswahl 1990



## Das Wahlverhalten der Münchener Jugendlichen (Auswahlbezirke)

(Quelle: Kreisverwaltungsreferat München)

Tabelle 29

Alter von ... bis unter ... Jahren	Von den gültigen Stimmen fielen auf .... %													
	CSU		SPD		Grüne		F.D.P.		REP		Sonstige		Zusammen	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
<b>Kommunalwahl 1990</b>														
Unverändert abgegebene Stimmzettel														
18 - 25	23,0	19,3	36,2	43,8	15,6	16,3	5,4	5,8	10,0	5,3	9,8	9,5	100,0	100,0
Insgesamt	26,0	28,4	43,1	47,9	9,3	8,0	4,7	4,6	10,6	6,8	6,3	4,3	100,0	100,0
In der Liste veränderte Stimmzettel (kumuliert)														
18 - 25	38,3	35,3	35,8	46,0	9,2	9,4	3,7	1,4	6,8	3,6	6,2	4,3	100,0	100,0
Insgesamt	46,0	45,9	37,2	42,7	3,5	3,5	2,5	1,7	8,3	4,8	2,5	1,4	100,0	100,0
Stimmverteilung für verschiedene Wahlvorschläge (panaschiert)														
18 - 25	16,9	15,6	28,0	29,8	20,8	26,6	8,2	6,9	6,0	1,9	20,1	19,2	100,0	100,0
Insgesamt	20,1	18,4	31,1	33,1	17,9	20,9	9,3	8,9	6,9	4,2	14,7	14,5	100,0	100,0
<b>Landtagswahl 1990</b>														
Erststimmen														
18 - 25	32,4	32,1	30,4	32,3	18,7	20,4	9,5	8,5	4,8	2,0	4,2	4,7	100,0	100,0
Insgesamt	38,2	41,2	33,4	33,6	10,8	10,4	8,2	7,5	7,4	4,5	2,0	2,8	100,0	100,0
<b>Bundestagswahl 1990</b>														
Erststimmen														
18 - 25	30,3	30,2	34,7	36,8	16,3	17,9	9,0	8,0	4,8	2,3	4,9	4,8	100,0	100,0
Insgesamt	38,0	41,0	35,0	33,7	8,9	8,8	8,2	8,3	6,7	3,9	3,2	4,3	100,0	100,0
Zweitstimmen														
18 - 25	30,2	29,4	33,0	36,9	14,5	16,3	14,3	11,3	4,4	2,7	3,6	3,4	100,0	100,0
Insgesamt	36,3	40,0	33,4	33,3	8,3	7,9	12,3	11,3	6,7	4,2	3,0	3,3	100,0	100,0

dem Wahldurchschnitt liegende Erststimmenquoten zugunsten der grünen Partei zustande gebracht. Bei der Landtagswahl lautete die entsprechende Quote 18,7 %, bei der Bundestagswahl belief sie sich auf 16,3 %. Wiederum sei der Hinweis auf die Grafik 13 erlaubt, die

auch die Proportionen im Vergleich zu den anderen Parteien optisch durchschaubar macht. Weitere Zahlen zum Wahlverhalten der Münchener Jugendlichen können der Tab. 29 entnommen werden.

*Dipl.-Geogr. Elmar Huss*